36. Jahrgang. Donnerstag, 2. Februar. Abend-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19957.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar. (Privattelegramm.) Die Minorität der Liegnitzer **Conservativen** hat als Candidaten für die bevorstehende **Reichstagsersatzwahl** den Grafen Rothkirch aufgestellt.

Paris, 2. Februar. (W. T.) Die **Panama-Commission** hat den Bericht der Subcommission betreffend die Unternehmer entgegengenommen. Darnach hätten die Unternehmer einen Gewinn von über 77 Millionen gehabt.

Madrid, 2. Februar. (W. T.) Nach dem letzten Bulletin hatte der erkrankte **König** eine ruhige Nacht. Die Krankheit verläuft normal. (Der Königsknabe ist an den Masern, nach andern Nachrichten jedoch an einem „leichten Scharlachfieber“ erkrankt.)

Athen, 2. Februar. (W. T.) Durch ein **neues Erdbeben** sind auf der Insel **Zante** heute weitere Häuser eingestürzt. Die Regierung beantragte bei der Kammer die Bewilligung eines Credits von 100 000 Francs zur Unterstützung der durch das Erdbeben Betroffenen. Zur Unterbringung und Verpflegung der in Folge des Erdbebens obdachlos gewordenen Einwohner von Zante sandte der Minister des Innern Truppen mit Zelten und Proviant nach Zante.

Politische Uebersicht.

Danzig, 2. Februar.

Die Militärvorlage und die Officiösen.

Graf Caprivi hat in einer der letzten Sitzungen der Militärcommission sich dagegen verwahrt, daß er bei der Benutzung der Presse zu Gunsten dieser Vorlage für alles, was seine „Bundesgenossen“ thun, die Verantwortlichkeit übernehme. Die öffentliche Meinung aber ist außer Stande, die Grenze zu ziehen, wo die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers beginnt oder aufhört. Und das ist doch in hohem Grade bedauerlich. Die officiöse Presse ist schon seit längerer Zeit dabei, die Fiction von einer Spaltung der freisinnigen Partei gegenüber der Militärvorlage zu fructificiren und namentlich die Neigung eines Theils der Partei, der Regierung weiter entgegenzukommen, als bisher, auf die Furcht vor einer Auflösung des Reichstages zurückzuführen, welche möglicher Weise die Zahl der antisemitischen Abgeordneten erheblich vermehren könnte. Nach der Aussprache des Grafen Caprivi im Reichstage über den demagogischen Antisemitismus zu urtheilen, müßte diese Eventualität doch auch der Regierung nicht gerade verlockend erscheinen. Ein officiöser Correspondent des „Hamb. Corr.“, „Schles. Ztg.“ etc. ist anderer Ansicht, indem er meint:

„Darüber wird man doch kaum Zweifel hegen können, daß, sobald die Mehrheitsbildung zu Gunsten der Militärvorlage von einer antisemitischen Fraction von, sagen wir, 40 bis 50 Köpfen abhinge, die Entscheidung eben zu Gunsten der Vorlage fallen würde. Die Antisemiten könnten gar nicht anders handeln, wenn sie sich nicht von dem nationalen und monarchischen Boden entfernen wollten, den sie bisher für sich in hervorragendem Maße in Anspruch zu nehmen suchten. In allgemeiner und politischer Hinsicht mag man die Erstarkung des Antisemitismus im Parlament für bedenklich erachten und deshalb ihrer Beschleunigung durch eine Reichstagsauflösung widerrathen, aber in Bezug auf die Militärvorlage kann sie nicht als Schreckmittel dienen. Die Mahner, die in ihr ein Uebel erblicken, thäten daher gut, sich vor allem bei den gegenwärtigen Mehrheitsparteien gegen die Gefahr einer Reichstagsauflösung zu bemühen.“

Mit anderen Worten: Dem Grafen Caprivi ist es ganz gleichgiltig, der Hilfe welcher Parteien er die Militärvorlage verdankt, wenn dieselbe nur bewilligt wird. Ob die Rechnung richtig ist, ob wirklich die Antisemiten, so lange sie sechs Sitze im Reichstage inne haben, gegen, nach einer Verstärkung bei Neuwahlen aber für die Militärvorlage stimmen würden, wollen wir nicht untersuchen. Darin aber würde sich Graf Caprivi irren, wenn er meinen sollte, daß auch nur ein einziges Mitglied der freisinnigen Partei aus dergleichen taktischen Gründen seiner Ueberzeugung von dem, was in mititärischer Hinsicht nothwendig, in finanzieller Hinsicht möglich ist, zuwider für die Vorlage stimmen werde. Der Beweis, daß die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit vermittels der Bewilligungen, zu denen die freisinnige Partei bereit ist, nicht möglich sei, ist durch alle Reden des Reichskanzlers im Plenum und in der Commission in keiner Weise geführt; wohl aber ist in bisher unwiderlegbarer Weise bewiesen, daß die Durchführung der Regierungsvorlage auch unter Anerkennung der Nothwendigkeit, den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht bis aufs äußerste zur Anwendung zu bringen, thatsächlich nicht möglich ist, weil weder die zur Mehreinstellung von 60 000 Rekruten erforderlichen diensttauglichen Mannschaften, noch die zur Ausbildung derselben erforderlichen Lehrkräfte vorhanden sind. In einer der ersten Commissionssitzungen hat Graf Caprivi selbst eine Andeutung gemacht, als ob die Regierung sich unter Umständen auch mit einer geringeren Rekrutenzahl, etwa 50 000 begnügen könne. Aber bis zu welchem Punkte die Regierung den von der großen Mehrheit des Reichstages gehegten Bedenken entgegenzukommen für möglich erachtet, ist nach wie vor ein Räthsel. Das Gerede der Officiösen, die Regierung könne doch nicht dem Reichstage entgegenkommen, wenn sie der Mehrheit nicht sicher sei, macht den Eindruck, als ob die Regierung nur deshalb zurückhalte, um das Angebot zu steigern.

Die Taktik könnte leicht dahin führen, eine Verständigung überhaupt unmöglich zu machen, weil sie den Eindruck hervorruft, daß die Regierung die zweijährige Dienstzeit nur als Lockspeise benutzt, um Bewilligungen zu erzwingen, die sie mit sachlichen Gründen nicht zu rechtfertigen vermag!

Lärm um nichts im Reichstage.

Bis auf einige Abstimmungen — eine ganze Kleinigkeit — hat der Reichstag gestern mit den Initiativanträgen der Conservativen und des Centrums zur Gewerbeordnung aufgeräumt. Die gestrige Debatte drehte sich ausschließlich um die Anträge Ackermann u. Gen., welche die Abzahlungsgeschäfte beschränkt, die Wanderlager und Wanderauctionen mit geringen lokalen Ausnahmen untersagt, den Hausirhandel eingeschränkt und das Detailreisen, wieder mit einigen Ausnahmen, untersagt wissen wollen. Diese Anträge sind mit geringer Mehrheit abgelehnt worden. Daneben hatte das Centrum eine Novelle zur Gewerbeordnung eingebracht, in der alle diese Dinge zu Gunsten der stehenden Geschäfte möglichst eingeschränkt werden sollten. Die Debatte machte den Eindruck eines Quodlibets. Jeder Redner — natürlich mit Ausnahme der principiellen Gegner einer reactionären Umgestaltung der Gewerbeordnung — griff dies oder jenes ihm gerade besonders am Herzen liegende Thema auf und setzte mit der größten Klarheit aus einander, daß auf die Dauer der seßhafte Händler die Concurrenz mit den Hausirern u. s. w. nicht bestehen könne. Es soll schrecklicher Weise sogar Hausirer geben, die mit einem Wagen herumfahren! Also die Auswüchse des Hausirhandels sollen beseitigt werden durch Beschränkung der Personen und durch Beschränkung der Gegenstände des Handels. Außer dem Conservativen Ackermann, den Centrumsmännern Schädler, v. Strombeck, der namens der gemäßigten Minorität des Centrums sprach, und dem Abg. Biehl verwandte sich auch der Antisemit Böckel für die Anträge des Centrums, aber die Juden spielten in seiner Rede nur eine kleine Rolle. Er will gratis Plakate drucken und vertheilen lassen mit der sinnigen Aufschrift: „Jüdischen Hausirern ist der Eintritt verboten“ — aber erst wenn das Gesetz angenommen ist. Es kann ihn also niemand beim Wort nehmen. Gegen die Anträge sprachen die Freisinnigen Dr. Schneider und Schrader, die Socialdemokraten Stolle und Bock und der nationalliberale Abg. Holtzmann, während sein nationalliberaler College Dr. Clemm (Ludwigshafen) nur einzelne Punkte, z. B. den Ausschluß der Frauen vom Hausirhandel, bekämpfte. Schließlich endete die Debatte damit, daß die gesammten Centrumsanträge in der Commission für den Gesetzentwurf betr. die Abzahlungsgeschäfte vorläufig beigesetzt wurden. Frieden ihrer Asche!

So weit ging alles gut. Aber nun erinnerte sich der Präsident, daß das hohe Haus vor acht Tagen die Sitzung gerade in dem Augenblick vertagt hatte, wo die Abstimmung über den Antrag Ackermann, der den Consumvereinen die Abgabe von Waaren an Nichtmitglieder schlechthin verbieten will, und über die vom Centrum beantragte Novelle zum Genossenschaftsgesetz — Bestrafung der Verkäufer von Waaren an Nichtmitglieder — hätte erfolgen sollen. Die Abstimmung über den Antrag Ackermann machte einen Hammelsprung nothwendig, welcher, wie schon gemeldet, das Ergebniß hatte, daß der Antrag mit 67 gegen 58 Stimmen abgelehnt worden wäre, wenn das Haus beschlußfähig gewesen. Es war also wieder einmal nichts.

Ein Nachspiel zum neulichen Sensationsstück

— Agrarier gegen Regierung — kam, wie bereits erwähnt, gestern im Abgeordnetenhause zur Aufführung, und zwar beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung. Nach einer langen und sehr vernünftigen Rede des Abg. Schultz-Lupitz, der eine Heilung der Landwirthschaft von der Ueberführung der wissenschaftlichen Fortschritte in die Praxis erwartet, bestieg Abg. v. Minnigerode wieder das Streitroß gegen die Handelsverträge und erklärte gegenüber der Rede des Staatssecretärs v. Marschall im Reichstage, daß ein russischer Handelsvertrag für die Landwirthschaft unerträglich sei und dem Faß den Boden ausschlagen würde. Die Rechte schwamm in Entzücken. Herr v. Minnigerode hatte ganz im Tone des Herrn Ruprecht-Ransern, des Begründers der neuen „Landwirthschaftspartei“, dem Minister erklärt, wenn die Regierung der unzufriedenen Landwirthschaft nicht nachgebe, d. h. die landwirthschaftlichen Interessen als die allein entscheidenden behandele, so werde sich etwas Schreckliches ereignen, d. h. die Landwirthe würden die Conservativen, die nichts auszurichten vermöchten, im Stiche lassen. Die Antwort des landwirthschaftlichen Ministers, der in der Zwischenzeit seine Aengstlichkeit gegenüber den Conservativen etwas überwunden zu haben scheint, war kurz und bündig. Der Handelsvertrag mit Rußland gehört in den Reichstag. Die Herabsetzung der Getreidezölle und der Handelsvertrag mit Oesterreich hat mit dem Sinken der Getreidepreise nichts zu thun. Die Verschlechterung der Lage der Landwirthschaft ist die Folge des Arbeitermangels und die Zunahme der Verschuldung. Die Regierung wird Abhilfe schaffen, soweit sie kann. Ob sie zum Ziel kommt, weiß ich nicht. Wenn nicht, „werden wir das, was uns in dieser Beziehung auferlegt wird, tragen müssen“.

Der Eindruck dieser Erklärung auf die Rechte des Hauses war geradezu niederschmetternd. Die Herren v. Minnigerode und Gen. schwiegen. Wenn das am grünen Holz geschieht, wenn ein Minister, der aus dem Schoße der conservativen Partei auf den Ministerstuhl gestiegen ist, von dem angeblichen „Untergang“ der Landwirthschaft so fatalistisch spricht — wo ist dann noch eine Hoffnung? Die Herren Agrarier werden eben auf die Parole, daß die Landwirthschaft zu Grunde gehe, verzichten und nach der Anleitung des Herrn Schultz-Lupitz „arbeiten“ müssen.

Schließlich machte der Minister noch interessante Mittheilungen über die Ausführung des Rentengütergesetzes; interessant insofern, als sie die Ankündigungen in der Presse, daß bereits Tausende von Rentengütern errichtet seien, auf das thatsächliche Maß zurückführen. Die Zahl der Rentengüter beläuft sich bisher auf 572, von denen 125 über 25 Hectar, 108 7½—10 Hectar, 132 5 bis 7 Hectar, 115 2½—5 Hectar, 92 weniger als 2½ Hectar umfassen.

Zur neuen Agrarpartei.

Mit der in der Bildung begriffenen Landwirthschafterpartei beschäftigen sich nicht weniger als drei Zuschriften in der neuesten Ausgabe der freiconservativen „Post“. Die Herren Graf Golz-Czancze, Jeschke-Gr. Elsingen, Teßmar-Eichenhagen, v. Witzleben-Witzleben und Meurer-Seegenau sprechen sich gegen die Ruprecht'sche Gründung aus. Die Landwirthe sollten sich einmüthig um die conservative Partei schaaren, welche ihnen am meisten oder allein Garantie biete, und ihr Augenmerk darauf richten, daß die conservative Partei nur aus Männern zusammengesetzt sei, welche rücksichtslos die Interessen der Landwirthschaft voranstellen.

Ein Herr Schröder aus Neuen, Kreis Bunzlau,

In der alten City.

(Nachdruck verboten.)

Von Francis Brömel.

Abenddämmerung! Stiller und stiller wird's in der City! Die goldenen letzten Strahlen verschönen deren Anblick nicht, denn mit Ausnahme einiger vornehmer Westendstraßen, zeigt fast jedes Haus nur eine kahle vom Wetter gedunkelte Backstein-Front ohne jeden Farbenüberzug und Zierrath. Stiller wird's! Die halbe Million, die heute wie alltäglich in dieses „Herz der Welt“ — von Geschäftsleuten allein so gepriesen! — zusammenfluthet von allen Seiten der mit Häusern bedeckten „Provinz London“, aus sechs Grafschaften, sogar aus den südlichen Seebädern her — diese halbe Million ist großentheils schon daheim, anderentheils unterwegs zu Wagen und auf Dampfern. Zum „Thee“, dem magischen Labsal, dessen Genuß gleich einem elften Gebot alle Welt in England, hoch und niedrig, bis zum Gassenbuben Gehorsam findet. Wer seinen „Thee“ versäumt oder verschmäht, gilt als unenglisch angesteckt. — Das Tosen des Geschäfts ist vorüber! O, die „gute alte Zeit“! Da gab's keine Concurrenz, durch welche heute der, welcher im Gedränge niederfällt, niedergetreten und selten wieder aufstehen wird. In der „guten alten“ Zeit — alt, denn das ist „schon“ vierzig Jahre her in unserem raschlebigen Zeitalter! Leute, die heute das erste graue Haar auf ihrem Scheitel entdeckt, erinnern sich jener Tage, als sie die ersten Höschen trugen und in den City-Gassen zuschauten, wie die Kaufherren und ihre Geschäftsführer und ersten Commis nur zu Pferde hergeritten kamen und ebenso Abends wieder heimkehrten. Das war! Nur am Sonntag oder an den vier für Volksvergnügen geschaffenen Bankfeiertagen (auch „Sanct Lubbockstage“ nach dem Parlamentsmanne, der diese schöne Idee zur Welt brachte, getauft) nur dann könnte ein Sterblicher in diesen Gassen Raum für einen Galopp finden. In der Woche folgt ein Gefährt, bis auf den letzten Platz besetzt, Schritt für Schritt, in endloser Reihe dicht hinter dem anderen, so nahe, daß die Pferde des einen mit den Rockschößen des Omnibus-Conducteurs tändeln, der hinten auf dem Trittbrett zu stehen hat. Wagen jeder Art hinten und vorn! Nur ein findiger Gymnastiker könnte es in der nach der Bank von England führenden „Fleet-Street“ riskiren, von einer Seite nach der anderen hinüberzukreuzen. Weniger begabte Mitbürger und Mitbürgerinnen sammeln sich für solchen Zweck in Gruppen hinter einem Polizisten, der den Zaghaften zu Hilfe kommt und den Kutschern sichtbar seinen weißen Handschuh emporhält. Dann schreitet er voran, und die Gruppe der Wartenden hinter ihm her, wobei Kinder und alte Weiber sich mitunter furchtsam an seinen Rockschößen festklammern. In der Mitte des Tages gewahrt man in diesen Gassen niemals ein paar Plauderer, — es sei denn, sie müßten sich dicht an die Häuserwand drängen, um ein Stehplätzchen zu finden, sonst würden sie hingefegt, erhielten vielleicht sogar von zarten Händen ungeduldige Rippenstöße, abgesehen von stärkeren Schultern Vorwärtsdrängender. Alles eilt und drängt! Jeder geradeaus starrend! Aller Augen gedankenvoll! — Erwartungsfroh! Uebermüthig die Einen, mürrisch oder sorgenvoll oder ungeduldig oder zweifelnd die Anderen. „Zeit ist Geld!“ — Geld! Geld! scheint jedes Auge zu rufen. Jede Viertelstunde hier mehr werth, als der ganze Tag weiter hinaus!

Stiller und stiller wird's! Die halbe Million Menschenkinder verschwunden. Nur einige dreißig Tausend bleiben als Einwohner unter der Fürsorge des City-Königs, des Lord-Mayor zurück. Der Mehrzahl nach sind es Hauswächter, Auskehrer, Wäscher und Wäscherinnen, Kellner und Arbeiter, letztere in dunklen Winkelhöfen, weil genöthigt nahe ihrer Arbeitsstätte zu wohnen und sintemal in der City jeder Quadratfuß Grund und Boden soviel Perlen werth, als darauf Raum finden würden, kann auch Mammon ihnen kaum behaglicheres, größeres Heim bescheren.

Marschtritt ertönt! Soldaten! Eine halbe Compagnie, Offiziere mit gezogenen Säbeln voran, schreiten daher, um Collegen abzulösen, welche während des Tages gutes Quartier in der „Bank von England“ — innehatten, als Wächter über die im Keller versenkten goldenen Millionen. Rasch sammeln sich Kinder auf dem Trottoir mit „Hip! Hip! Hurrah!“ Außer bei dieser Gelegenheit erblickt man selten Vertheidiger des britischen Weltreichs in der City, sowie im übrigen London fern von den wenigen Kasernen. Passirt der Soldat, wenn nicht im Dienst, die Gasse, muß er seinen Säbel zu Hause lassen und sich mit dem Tragen des leeren Gürtels begnügen. Kein Offizier hat sich nur im Civilanzug zu zeigen und den Degen mit einem Spazierstöcklein zu vertauschen. Vorsicht ist hier zu Lande eine Urgroßmutter der Weisheit seit der Väter historischen Tagen. „Alte Vorurtheile wehren sich stramm“ sagt man hier zu Lande. Ein Matrose ist immer der Hauptliebling des Volkes, sintemal ihm zugetraut wird, daß er aus Lust und Liebe sich seinen Beruf erlesen. Den Soldaten dagegen beachtet man auch oft als ein Wesen, das, nachdem es allen anderen Lebensunterhalt verfehlt, schließlich seine Mannesfreiheit für Werbesold verkaufte. Noch im eben abgelaufenen Jahre wurde ihm hier und da in London in der Taverna ein Trunk verweigert. Es gab einigen Entrüstungslärm in der Presse, aber die Entrüstung schlief wieder ein.

Die Kanzlei-Gasse ist erreicht, die Arbeitsgasse der Advocaten, wo fast Haus bei Haus bis zum Dach hinauf mitunter ein halbes Dutzend solcher Dolmetscher von großentheils noch nicht codificirten anderthalb Millionen Gesetze ihre Bureaux besitzen! Hier auf dem Fahrwege stehen heute Abend Tausende beiderlei Geschlechts in lange Queus je zehn in einer Reihe geordnet oder besser festgerammt durch „Bobby“, wie der Londoner Polizist getauft nach „Bob“, Spitzname für Robert. Sir Robert Peel war ja der eigentliche Erfinder der auf 12- bis 13 000 Mann angewachsenen Schutzmannschaft, die auch in gefährlichster Dienstausübung keine andere Waffe führt, als einen derben, in der Rocktasche verborgenen Knotenstock. „Bobby“ hat indessen das Recht, wenn er in Gefahr oder unfähig, einen Uebelthäter zu bewältigen, jeden Passanten, ob Lord oder Bettler, zum Beistand aufzufordern, und den Feigling darunter straft das Gesetz. Hier in der durch amtliche Gastmähler feierlichst gerühmten City hat man das wohl nirgendwo in Europa gebotene Schauspiel von Policemen mit behaglicher Bauchwölbung. Ueble Laune ist unter diesen eine Seltenheit, und auch bei der heutigen Gelegenheit nehmen sie diesen oder jenen gröblichen Scherz, den sich ein ungeduldig Harrender erlaubt, ganz gemüthlich hin.

Jeder und jede der aufmarschirten Personen, die sich Schulter an Schulter drängen, hält fast krampfhaft ein kleines Büchlein in der Hand und starrt nach den hellen Fenstern eines stattlichen Gebäudes. Ihr Büchlein ist das „Depositen-Büchlein“, in welchem ihre Baar-Einlagen eingetragen und bescheinigt, die sie einer in jenem Gebäude hausenden Bank anvertraut hatten und jetzt angstvoll sich abeifern, schleunigst zu „retten“. Man hatte von einem drohenden „Krach“ ja überall in der Millionenstadt gewispert! Und so fand schon drei volle Tage lang „Banksturm“ statt. Schulter an Schulter stehen auch heute noch voll Bangigkeit so Viele, die zurückverlangen, was sie mühsam erspart oder als muthige Speculanten dem Koffer der Bank vertrauensselig zugetheilt hatten. Schulter an Schulter! Verschiedenster Klasse, wie sie sonst nie zuvor unter Dach und Fach bei einander zu schauen wären! Aber gemeinsame Sorge verbrüdert schnell, ob das Gewand Sammetrobe oder Kattunrock! Morgen könnte ja selbst wer wohlhabend in dieser Schaar, mit leerer Tasche nach Hause zittern müssen! Blitzschlag nach Sonnenwetter! Und die scharfe Wahrheit der Worte des Romandichters Bulwer „Armuth gilt bei uns als Verbrechen“ hat seit dessen Tagen nur eine langsame Abmilderung erfahren.

Seit drei Tagen zahlte die Bank ohne Unterlaß, aber Mißtrauen ist noch lebendig. Tags zuvor holten Taschendiebe sich manche Beute im Gedränge und Einzelnen, die trostvoll ihre Einlagen ausgezahlt erhalten, wurden um das „Gerettete“ im Handumdrehen beraubt. — Einer um 200, ein anderer um 1500 Pfd. Sterl. Dies geht jetzt von Mund zu Mund. Die Masse sieht furchtsam und vergrämt aus und blickt heute auf den Polizei-Constabler, als einzigen Schützer gegen Beraubung dessen, was sie zu erhalten hoffen, wie eine Heerde auf den Schäferhund. Wirr blicken sie um sich. „Ach könnte ich nur mein bischen Geld auf eine Minute wiedersehen und anfassen, ich gäb's ihnen gern wieder!“ sagte ein altes Mütterchen, an deren Schultern sich eine feingekleidete Dame vorüberdrängt, einen kleinen Goldsack zärtlich streichelnd. Die Bank hatte ja gezahlt! Auf einer Steintreppe saß eine sehr behäbig ausschauende Frau und zählte eben zurückerhaltene Banknoten und Goldstücke unter den wachsamen Augen eines Polizisten, zu dem sie unter Freudenthränen aufblickte und rief: „Achthundert! Die ganzen achthundert Pfund richtig! O, mein Liebling, wie warm Einen Gold und Banknoten machen! Nun ein Cab bitte, um nach Hause zu fahren! —“ „Ach! meine Mitgift“, ruft es mitunter aus der Mitte der Wartenden und ringende

bekennt sich als begeisterter Anhänger der Partei, welche im Februar das Licht der Welt erblicken soll. Seinen Standpunkt präcisirt er wie folgt: „Wir wollen nicht conservativ sein, nicht liberal, nicht ultramontan — wir wollen endlich einige Landwirthe sein. Wir wollen als königstreue Männer einmüthig zusammenstehen, unserm Vaterlande eine kräftige Landwirthschaft zu erhalten. Wir wollen das dem Abgrunde zurollende Rad der landwirthschaftlichen Production aufhalten.“

Auch ein Herr L. R. befürwortet die Verwirklichung des Ruprecht'schen Projects. Er schreibt: Die Handelsverträge gehen auf Wunsch der Freisinnigen und Socialdemokraten durch, die Landwirthschaft zahlt wieder. Das ist wieder der einzige Trost der Landwirthschaft. Was noch weiter zur Verringerung droht, kann man zur Zeit nicht übersehen, wohl aber das übersehe ich sehr klar, daß bei diesen Maßregelungen gerade die treuesten und zuverlässigsten Stützen der Monarchie gewaltsam zurückgestoßen werden; es ist dieser Umstand gar nicht genug zu beklagen, aber leider ist er wahr. Die alte Geschichte „aus Patriotismus müßt ihr zum Wohle des Ganzen auch diese neue Last tragen; es ist nothwendig 2c.“ verschlägt nicht mehr. Es ist nicht zu verlangen, daß man sein liebes Vaterland liebt, welches mir die Kehle zum Wohle des Ganzen zuschnürt. Darum Fachgenossen, laßt uns dem Vorschlage des Herrn Ruprecht zustimmen, aber nach Kräften dahin wirken, daß in weiser Mäßigung vorgegangen wird.

Einen Zweck erfüllt bereits dieser neueste Gründungsplan; die Agrarier in den Parlamenten benutzen ihn als Popanz, um die Regierung zu erschrecken und sie aufzufordern, in andere Bahnen einzulenken. Auch Abg. v. Minnigerode hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Herrn Ruprecht vorgeführt.

Die Neuorganisation des Hochwasser- und Eiswachtdienstes.

Angesichts der in Folge des plötzlichen Witterungsumschlages in einigen Theilen Deutschlands bereits eingetretenen Hochwasser und der damit Hand in Hand gehenden Eisgefahr, mag daran erinnert werden, daß für Preußen im Anschluß an die Neuordnung der Befugnisse der Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen übergreifende Strombauverwaltungen für die Weichsel, Oder, Elbe und den Rhein eine auf die Erfahrungen bei den großen Hochwassern des Vorjahre gegründete Neuorganisation des Hochwasser- und Eiswachtdienstes und der Maßregeln zur Verhütung und zur Bekämpfung von Eis- und Hochwassergefahren erfolgt ist. Dieselbe beschränkt sich nicht auf das Gebiet der bezeichneten vier Ströme, welche in der Organisation allerdings insofern voraus sind, als bei ihnen die gesammte Leitung der Maßregeln zur Verhütung und Bekämpfung von Hochwasser- und Eisgefahren in die Hand des Oberpräsidenten bezw. des Strombaudirectors gelegt ist. Sie erstreckt sich vielmehr auch auf andere größere öffentliche Flüsse, in deren Gebieten Hochwasser und Eis erfahrungsmäßig erhebliche Gefahren mit sich bringen, wie dies z. B. bei der Memel und Warthe der Fall ist.

An jenen 4 Strömen ist der Eiswachtdienst so geordnet, daß auf Anweisung des Oberpräsidenten am Sitze des Strombaudirectors eine ständig mit den erforderlichen technischen Kräften besetzte Haupteiswachtstelle und eine Anzahl mit Beamten der Strombauverwaltung besetzter Eiswachtstellen für den ganzen Lauf des Stromes eingerichtet werden, welche telegraphisch unter einander in Verbindung stehen und sich gegenseitig von dem Verlaufe des Hochwassers in dauernder Kenntniß zu erhalten haben. Jede Eiswachtstelle hat im Verein mit den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung für die örtliche Abwehr von Hochwassergefahren, die Deichbefestigung u. s. w. innerhalb ihres Bezirkes zu sorgen; der Strombaudirector trifft nöthigenfalls an Ort und Stelle die Anordnungen allgemeiner Natur. Das ganze Personal und Material der Strombauverwaltung ist während der Zeit des Eiswachtdienstes für diesen verfügbar gemacht und es ist Fürsorge dahin getroffen, daß im Falle der Nothwendigkeit militärischer Hilfe, z. B. zu Eissprengungen, diese ohne Verzug requirirt werden kann.

An der Elbe und der Weichsel, wo nach den Strom- und Wasserverhältnissen Eisbrechdampfer Verwendung finden können, steht den Strombauverwaltungen eine Flottille solcher Dampfer zur Verfügung; eine weitere Vermehrung des Schiffsparks ist durch den nächstjährigen Etat in Aussicht genommen. Auch ist an diesen Flüssen durch Anlage eigener Telephoneinrichtungen für den Fernsprechanschluß aller für die Bekämpfung der Hochwassergefahren wichtigen Ortschaften gesorgt worden; am Rhein und an der Oder reichen die Reichsfernsprechanstalten für diese Zwecke aus.

Aehnliche Einrichtungen sind mit den aus der anderweitigen Behördenorganisation sich ergebenden Abweichungen für die übrigen oben erwähnten Flüsse getroffen.

In der italienischen Deputirtenkammer theilte gestern der Präsident mit, der Generalprocurator habe durch das Justizministerium die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Dezerbi verlangt. Das Verlangen sei in Folge der bei der „Banca Romana“ vorgenommenen Revision gestellt. Die Bureaux der Kammer werden heute zur Berathung über den Antrag zusammentreten. Dezerbi gehört der Rechten an und war im Jahre 1891 Schriftführer der Commission zur Berathung der Bankgesetzvorlage.

Gladstone über seine ägyptische Politik.

Im englischen Unterhause betonte gestern bei der Adreßdebatte der Premierminister Gladstone bezüglich Aegyptens, daß der Schritt des Khedive gegen den Brauch verstoßen, daß jedoch seine später abgegebenen Erklärungen befriedigt hätten. Was die Occupation Aegyptens betreffe, so müßten die ernsten politischen Rücksichten, die man dabei zu beobachten habe, einer sorgfältigen, leidenschaftslosen Erwägung vorbehalten werden. Im vergangenen Herbste habe die französische Regierung an England die Mittheilung gelangen lassen, sie wünsche der englischen Regierung freundschaftliche Eröffnungen über die Besetzung Aegyptens zu machen. Die englische Regierung habe geantwortet, sie würde solche freundschaftliche Eröffnungen in demselben Geiste aufnehmen. Diese präliminaren Unterhandlungen hätten bisher noch zu keinem Ergebnisse geführt. Wenn ein solches erzielt werden sollte, werde die Regierung die Frage sorgsam prüfen. Gegenwärtig jedoch handle es sich um die Erfüllung der Pflicht, denn England sei für die Ordnung und den Frieden in Aegypten verantwortlich. Die Debatte wurde sodann vertagt.

Die irische Nationalliga in Amerika hat eine Adresse an die irische Bevölkerung veröffentlichen, in welcher es heißt: „Nach Prüfung der Bill, welche Gladstone einzuführen beabsichtigt, finden wir, daß die Vorlage ein in Gesetzform gekleideter Wortschwall ist, nicht geeignet, irgend eine Partei zufrieden zu stellen, und daß sie Irland mehr und mehr erniedrigen würde. Wir schlagen behufs eines gemeinschaftlichen Vorgehens die Bildung von Vereinigungen vor, die sich zum Ziele setzen sollen, das Jahrhundert mit der Verwirklichung ihrer Hoffnungen zu schließen.“

Zur Revolution in Hawaii wird nachträglich über San Francisco gemeldet, daß neben der von der provisorischen Regierung in Hawaii nach Washington abgesandten Deputation sich auf der „Claudine“ ebenfalls eine solche der Königin Liliuokalani befunden hat, welche den amerikanischen Gesandten Stevens bei seiner Regierung beschuldigen soll, an der Entthronung der Königin thätigen Antheil genommen zu haben.

Neben dem Versuch, dem Lande eine neue Verfassung zu geben, hat, wie sich jetzt herausstellt, eine **Lotterie-Bill** mit zur Entthronung der Königin beigetragen. Die Bill wurde am 10. Januar angenommen und gab einem Syndicat von 6 Personen das Recht, eine Lotterie einzurichten gegen eine jährliche Steuer von einer halben Million Dollars. Die Minister weigerten sich, die Maßregel zu unterstützen, welche die Stimme eines einzigen Weißen erhielt. Dagegen erhielt sie 25 Stimmen von Seiten der Eingeborenen. Eben diese Stimmen, welche nöthig waren, die Bill durchzubringen, gaben in der Folge auch ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium ab, das bisher das Vertrauen des Landes, der Kapitalisten und der Geschäftswelt überhaupt genossen hatte. Da nun die Vertagung des Parlaments von der Königin auf den 21. d. M. festgesetzt war, so hatte man zuvor angenommen, das Ministerium werde bis zur Wiedereinberufung der Kammer im Amte bleiben. Als nun gleich am folgenden Tage nach dem gegen das Ministerium gerichteten Mißtrauensvotum ein neues erwählt wurde, in das die Bevölkerung kein Vertrauen setzte, und die Lotterie-Bill am 14. d. M. von der Königin unterzeichnet wurde, stieg die Erregung der Weißen aufs höchste, bis endlich der Versuch, die neue Verfassung durchzusetzen, dem Faß den Boden ausschlug. Die provisorische Regierung suspendirte übrigens beim Amtsantritt die Habeascorpus-Akte und erklärte das Kriegsrecht

---

Reichstag.

34. Si[illegible]g vom 1. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher.

Der Erste Staatsanwalt in Straßburg läßt durch den Statthalter der Reichslande beim Reichstage die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Dr. North wegen Vergehens gegen Artikel 209 des Handelsgesetzbuchs nachsuchen. Das betreffende Schreiben geht an die Geschäftsordnungscommission.

Zur Berathung stehen die **Anträge Ackermann** und Genossen, welche einen erweiterten Schutz des Handwerks bezwecken, und zwar zunächst diejenigen Punkte dieser Anträge, welche die Vorlegung von Gesetzentwürfen zur Beschränkung der Abzahlungsgeschäfte, zur Einschränkung des Hausirhandels und Verbot desselben durch Detailreisende, sowie zum Verbot der Wanderlager und Waarenauctionen verlangen.

Gleichzeitig zur Debatte gestellt werden die auf den Hausirhandel bezüglichen Anträge des **Centrums** auf Abänderung der Gewerbeordnung.

Abg. **Schädler** (Centr.): Um die schlechten moralischen Wirkungen des Hausirhandels zu beseitigen, verlangen auch wir eine Beschränkung des Hausirhandels. Nach dem Zugeständniß eines hausirfreundlichen Blattes befinden sich unter den Hausirern Leute, welche bis an die Grenze der Ehrlichkeit gehen und vielfach in andern Berufsarten gescheitert sind. Für manche Gegenden ist der Hausirhandel nothwendig. Deshalb wollen wir ihn nicht völlig verbieten. Geistige Getränke, Cigarren, Tabak, gebrauchte Kleider, Wäsche, Putzwaaren, Schriften mit anstößigem Inhalt müssen vom Hausirhandel ausgeschlossen werden. In Bezug auf die für den Hausirhandel zugelassenen Waaren muß eine schärfere Controle eingeführt werden.

Abg. Dr. **Schneider-Nordhausen** (freis.) vermißt den logischen Zusammenhang zwischen den einzelnen Vorschlägen des Centrums und dessen Versicherung, bloß die Auswüchse des Hausirhandels beseitigen zu wollen. Die Hausirer gehörten auch zum Mittelstand, seien nicht alle schlecht, würden aber nach Annahme der Anträge zum größten Theil ruinirt werden. Dies sucht Redner an der Hand der Bestimmungen des Centrumsantrages im einzelnen nachzuweisen. Der Antrag schaffe zwei Klassen von Hausirern: privilegirte und nicht privilegirte, was zu großen Unzuträglichkeiten führen werde. Die Durchführung des Antrages werde zum Theil dem Bundesrath überwiesen. Wenn man nicht wisse, was mit einer Sache zu machen, überweise man sie dem Bundesrath. (Heiterkeit.) Die etwa entstehende Unzufriedenheit könne man dann auf den Bundesrath abwälzen. Letzteren warnt Redner, ohne vorgängige eingehende Erhebungen an die Regelung der Sache zu gehen. Den Antrag des Centrums möge man ablehnen oder in einer 14er Commission begraben. (Beifall links.)

Abg. **v. Strombeck** (Centrum) hält es für sehr bedenklich, wegen einzelner Auswüchse, die sich beim Hausirgewerbe gezeigt haben, generelle Maßregeln zur Abhilfe durch die Gesetzgebung vorzuschlagen. Denselben Fehler, den die Urheber der vielfachen Petitionen an den Reichstag gemacht hätten, mache auch die große Mehrheit des Centrums. Er als Angehöriger der Minderheit habe den Antrag nicht unterschrieben und könne seine Annahme nicht empfehlen.

Abg. **Holtzmann** (nat.-lib.): Das Verbot des Hausirhandels in der bisherigen Form würde eine Reihe von Ortschaften in industriearmen Gegenden vollständig ruiniren. Der ganze Inhalt aller der Petitionen, welche gegen den Hausirhandel angehen, ist der: Schafft mir einen unbequemen Concurrenten vom Hals! Die Hausirer sind keineswegs die eigentliche Conrurrenz des seßhaften Gewerbes. Der Centrumsantrag will auch den Frauen den Gewerbebetrieb im Umherziehen verbieten. Damit würde eine ganz enorme Schädigung der betreffenden Erwerbskreise herbeigeführt werden. Die Steuer für den Wandergewerbeschein ist schon heute nicht gering; soll der Hausirer nun für jeden Regierungsbezirk einen besonderen Schein lösen, so wird diese Steuerlast für ihn unerträglich werden. Im sächsischen Erzgebirge hat gerade der Hausirhandel ungemein bildend und die Intelligenz fördernd auf die Bevölkerung eingewirkt. Leben und leben lassen, ist im Gewerbebetrieb der oberste Grundsatz; der sollte auch hier beachtet werden.

Abg. **Bock** (Soc.): Das Hausirgewerbe ist zum Theil sehr mühselig. Wer ist dem Handwerk schädlicher, der kleine Hausirer oder die Firmen Hertzog, Mey u. Edlich und andere? In ganzen Gegenden ist der Hausirhandel nothwendig. Durch Annahme des Antrages wird das Hausirgewerbe vernichtet. Auch unter den Hausirern giebt es lüderliche Elemente, aber die Hausirer im ganzen als Landplage zu bezeichnen, halte ich fast für niederträchtig. Mit solchen Mittelchen wird dem Mittelstande nicht geholfen. Der Bundesrath sieht auch die Unmöglichkeit der Einführung solcher Maßnahmen ein. Die Antragsteller setzen sich mit der Regierung in Widerspruch und liefern uns dadurch den thatsächlichen Beweis, daß es ihnen mit allen ihren Anträgen nicht Ernst ist. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. **Clemm-Ludwigshafen** (nat.-lib.): Nach der Kenntniß der Verhältnisse in meinem Wahlkreis kann ich versichern, daß die Concurrenz, welche die Hausirer dem angesessenen Gewerbe machen, seit der Einführung der Sonntagsruhe zugenommen hat. Es wäre daher erwünscht, wenn die Gesetzgebung in dieser Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben wird, sondern in einer beiden Theilen genugthuenden Weise zum Abschluß gebracht wird.

Abg. Dr. **Böckel** (Antis.): Wir sind bereit, alle Maßregeln zu unterstützen, welche zur Beseitigung der Mißstände auf dem Gebiet der Abzahlungsgeschäfte führen. Als Charakteristikum des Abzahlungsgeschäfts betrachte ich, daß dort alle möglichen Gegenstände feilgehalten werden. Das Abzahlungsgeschäft wird nicht eher lahm gelegt werden, bis wir eine Bestimmung haben, daß Handwerksgegenstände nur von denen verkauft werden, welche das betreffende Handwerk gelernt haben. Die Wanderlager müssen unbedingt verboten werden, weil sie kar keinen wirthschaftlichen Nutzen haben, dagegen vielen Schaden anrichten. Bei Ausverkäufen müßte polizeilich festgestellt werden, ob die Anpreisungen in den Zeitungen auf Wahrhaftigkeit beruhen. Bezüglich des Hausirhandels bin ich der Ansicht, daß von dem Bundesrath festgestellt werden soll, welche Gegenden auf den Hausirhandel angewiesen sind. Schädlich ist der Hausirhandel, welcher mit allen möglichen Sachen Geschäfte macht, und diese Art wird gerade von den Allerweltsleuten getrieben, welche zuerst mit Band handeln und dann Geldgeschäfte machen. Auch ich bin kein großer Verehrer der großen Versandgeschäfte. Sie sind ein Zeichen von der Macht des Kapitals und schädigen das Handwerk.

Abg. **Biehl** (Centr.): Wenn der Schwindel mit den Abzahlungsgeschäften und den Wanderauctionen noch länger so weiter geht, so werden die seßhaften Gewerbetreibenden aufs schwerste geschädigt, denn es giebt immer noch Dumme, die schwindelhaften Annoncen glauben. Wenn man über den Hausirhandel die Reden von der linken Seite des Hauses liest, so müßte man annehmen, daß auf diesem Gebiete paradiesische Zustände herrschen. Daß unter einer Einschränkung des Hausirhandels die Industrie leidet, gebe ich zu, aber nur eine Industrie, die Schundwaare liefert. Daß es auch einen berechtigten Hausirhandel giebt, erkenne ich an. Die Auswüchse aber müßten entfernt werden, zu den gefährlichsten Hausirern aber gehören die Detail-Reisenden. Sie schädigen nicht nur alle Gewerbetreibenden, sondern auch das Ansehen des ehrenwerthen Standes der Reisenden.

Abg. **Stolle** (Soc.): Die Behauptung, daß die Hausirer meist mit schlechten Waaren Handel treiben, ist wenigstens was Sachsen anlangt, unwahr. Dort werden, wie die statistischen Ermittelungen ergeben, die von den Hausirern gehandelten Waaren aus den besten Fabriken bezogen. Die Behauptung aber, daß die schlechtesten Elemente der Bevölkerung sich mit dem Hausirhandel beschäftigten, würde er schwere Anklage gegen die Behörden in sich schließen, die sich dann bei der Verleihung der allgemeinen Gewerbebetriebscheine einer großen Fahrlässigkeit schuldig gemacht hätten. Der Hausirhandel bietet gerade den ärmsten, gedrücktesten Leuten Arbeitsgelegenheit, und die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung sollten eher durch Ausdehnung des Gewerbebetriebes auf weitere Kreise erweitert als noch mehr beschränkt werden. Diese Anträge sind alle nur geeignet, die größte Unzufriedenheit im Lande hervorzurufen. Fahren Sie nur fort mit solcher reactionären Rückwärtsrevidirung der Gewerbe-Ordnung, die Früchte werden nicht ausbleiben.

Abg. **Schrader** (freis.): Wenn aus allen diesen Anträgen etwas Fruchtbares hervorgehen könnte, ließe ich mir die Sache gefallen, aber alle diese Versuche werden fruchtlos sein. Wenn sich die Antragsteller nur ihre früheren Bestrebungen in dieser Richtung vor Augen halten wollten! Alles, was sie bisher versucht und erreicht haben, ist vollkommen nutzlos gewesen. Auch die Beschränkungen des Hausirhandels in der Gewerbe-Ordnung waren ohne jeden Erfolg. Der Detailreisende ist einfach an die Stelle des Hausirers getreten. Es ist nicht möglich, in unserer Zeit Dinge wieder einzuführen, die in diese Zeit nicht passen. Vor einigen Jahrzehnten wäre das vielleicht noch möglich gewesen. Wenn der Hausirhandel einen so großen Umfang angenommen hat, so ist das nur die Folge des vorhandenen Bedürfnisses. Der auf dem Lande Lebende bedarf heute viel mehr der Waaren, die zu kaufen er früher alle paar Wochen einmal in die Stadt fuhr. Wenn Sie den Hausirhandel und die Detailreisenden im Interesse des seßhaften Gewerbes abschaffen wollen, so wird die Consequenz die sein, daß in einer ganzen Reihe von Landorten neue Geschäfte werden ebtablirt werden, und die Geschäfte in den Städten würden dann noch mehr von der Concurrenz zu leiden haben als heute. Das ist eben das Verderbliche, daß Sie die Leute bestärken, in ihrer alten Weise fortzuwirthschaften, anstatt ihnen zu sagen: Ihr müßt mit der Zeit mitgehen, ihr müßt darnach streben, eine gerechte Concurrenz aushalten zu können, indem ihr mehr kaufmännisch mit größerem Kapital, mit größerem Geschick arbeitet. Es ist unrecht, daß man ein ganzes Gewerbe wie das Hausirgewerbe so hinstellt, als ob darin lauter schlechte Menschen seien, die beseitigt werden müßten. Der Hausirer, der mit dem Packen von Haus zu Haus geht, kann ein ebenso ehrlicher Geschäftsmann sein wie der Kaufmann, der in seinem Laden die Kunden erwartet. Ob ein Bedürfniß für den Hausirhandel vorhanden ist oder nicht, kann ein Regierungspräsident unmöglich nachweisen; die Bedürfnisse wechseln heut zu Tage vielfach.

Damit schließt die Discussion. Nach dem Schlußwort des Abg. **Ackermann** werden in der Abstimmung in Folge der verhältnißmäßig stärkeren Besetzung der linken Seite des Hauses die Anträge Ackermann abgelehnt. Der vom Centrum eingebrachte Gesetzentwurf wird an die Commission für die Abzahlungsgeschäfte verwiesen.

Darauf wird die Berathung über den Antrag Ackermann betreffend das Verbot des Verkaufs von Waaren seitens der Consumvereine an Nichtmitglieder und die Festsetzung einer Strafbestimmung gegen die Uebertretung dieses Verbots, sowie über den entsprechenden Gesetzentwurf des Centrums fortgesetzt. Die Debatte war am vorigen Mittwoch geschlossen worden. Die Schlußworte der Antragsteller und die Abstimmungen stehen noch aus.

Abg. **Ackermann** wendet sich gegen die früheren Ausführungen der Abgg. Stolle und Buhl und bittet um Annahme seines Antrages.

Die Abstimmung über den Antrag bleibt zweifelhaft. Es wird zur Auszählung geschritten und dabei die Beschlußunfähigkeit des Hauses constatirt. Anwesend sind nur 125 Mitglieder, von welche 58 mit Ja, 67 mit Nein stimmen. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Schluß 5½ Uhr. Nächste Sitzung **Freitag** 1 Uhr (Etat).

Deutschland.

L. **Berlin**, 1. Februar. Die **Budgetcommission des Reichstages** hat heute (wie bereits telegraphisch kurz gemeldet. D. R.) wiederum die schon in der vorigen Session abgelehnte erste Rate für den Bau von **zwei großen Trockendocks in Kiel** abgelehnt, die insgesammt 17 Mill. Mark kosten sollen. Der Referent, Abg. Fritzen, lehnte die Forderung ab, da eine Vermehrung der Docks für die Nordsee nicht nöthig, für die Ostsee aber die 4 großen Docks in Kiel auch für die größten Schiffe ausreichend seien; zur Befriedigung des im Kriegsfall etwa in der Ostsee auftretenden Bedürfnisses sei eine so hohe Summe, wie gefordert, nicht nothwendig. Admiral Hollmann machte geltend, daß nach Fertigstellung der vier neuen Schiffe die Marine neun Schiffe habe, welche nur in dem größten Dock in Kiel Aufnahme finden könnten. Also sei ein großes Dock nicht ausreichend. Im Kriege sei die Benutzung des Docks in Wilhelmshaven nicht immer möglich; es sei auch unmöglich, schwer beschädigte Schiffe durch den Nordostseekanal zu bringen. Auch Abg. Ibsen (nat.-lib.) hält die vorhandenen Docks in Friedenszeiten für genügend. Große Schiffe seien vorläufig nur vier vorhanden; ob weitere gebaut würden, sei noch sehr zweifelhaft. Im Kriege, sage man, wäre ein Dutzend Docks sehr angenehm, wenn ein Dutzend Schiffe zerschossen werden. Aber so liege die Sache nicht. Für schwer beschädigte Schiffe ist die Dockung unmöglich. Der Bau der beiden Docks soll 6 Jahre dauern. Bis dahin würden auch die großen Hafenbauten in Cuxhafen fertig. Abg. v. Henck (cons.) hält die Docks im Kriege für nothwendig. Abg. Richter meint, die Marineverwaltung rechne mit den denkbar ungünstigsten Eventualitäten und stelle demnach ungemessene Forderungen. Admiral Hollmann hält die Docks für den Krieg für nothwendig. Privatdocks seien nicht vorhanden. Nur in Bremerhafen würden zwei große Docks gebaut, welche 11 Meter Tiefe, 170 Meter Länge, 32 Meter Breite haben. Die Aussicht auf den Bau von Docks in Cuxhafen sei verschwunden. Bei dieser Gelegenheit widerspricht er der Annahme, daß bereits ein Plan für den Bau von Ersatzschiffen für die großen Panzerschiffe existire; im Bundesrath habe nur eine bezügliche Erörterung stattgefunden, die allerdings zur Anerkennung des Bedürfnisses geführt. Abg. v. Keudell ist für Bewilligung. Abg. v. Massow ist bereit, die Mittel für ein neues Dock zu bewilligen; da aber dafür keine Aussicht, lehnt er die Forderung ganz ab, bis über die Militärvorlage entschieden sei. Abg. v. Koscielski lehnt aus Sparsamkeitsrücksichten die Forderung für jetzt ab. Abg. Hartmann ist für Bewilligung. Bei der Abstimmung wird die Forderung mit 21 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Damit ist der Marineetat erledigt.

* **[Der Gesandte der Union in Berlin.]** Ein Telegramm aus Newyork meldet, daß der bis-

---

Hände werden über den Köpfen sichtbar. „Ich warte hier schon seit drei Tagen und habe mir ein Logis geradeüber genommen, um morgen früh auf dem Posten zu sein!“ stöhnt ein bescheiden aussehender Mann. „Alles was wir seit zehn Jahren gespart.“ — Da plötzlich drängen sich ein Dutzend Personen die Comtoir-Treppe hinab, alle mit leuchtenden Gesichtern. „Esel von mir! Bank zahlt! Zurück!“ Und im Nu eilen sie die zu einer anderen Comtoirthür führenden Stufen hinauf um in einer Viertelstunde zurückkehrend zu versichern, daß sie alles wieder der Bank vertraut, daß die Fama gelogen und sich Schurken damit einen grausamen Scherz erlaubt! Plötzlich richteten sich aller Augen auf ein großes Plakat, das eben hinter der Glasthür des vor der Gasse zugänglichen Kassenzimmers angeschlagen wurde. „Die Bank ist fertig. O weh! Sie will wohl ganz schließen, für immer. Aus ist's mit uns!“ — So huschten die Angstrufe hin und her, um gleich darauf von einem wahren Jubelschrei abgelöst zu werden. Da stand in großer Druckschrift die Erklärung, daß die Bank während der nächsten Tage um vier Stunden allen länger offen stehen werde, welche ihre Einlagen zurückbegehren würden! „Gute Vorbedeutung!“ Man klatschte Bravo und hundert, die schon seit dem Morgen sich müde geharrt, und schon drei Tage lang Posten gefaßt gehabt hatten, lösten sich rasch aus den Reihen und wendeten sich heimwärts. Einige, froh die Köpfe schüttelnd, lächelnd: „Wir kommen nicht wieder!“ Nach wenigen Minuten schlossen sich für heute die Pforten des Goldhauses und bald hasteten aus demselben die erschöpften Beamten, Alt und Jung, ein halbes Hundert — nach gleichsam dreizehnstündigen Ringen mit die Hände ausstreckenden angstvollen Petenten um „Geld! Geld! Mein Geld!“ Heute empfing Hochruf die Tröster, als sie auf der Gasse erschienen. Rasch verlief sich das zusammengeschwundene Menschenheer — fast Alle die Richtung nach Westen nehmend, wo der Wohlstand wohnt, denn im Ostende der Millionenstadt haust Sorge und Armuth zumeist und wenige Sparer für Bankgelder haben dort ihr Heim.

Hier, nur wenige Schritte von der geschilderten Gasse ist die südwestliche City-Grenze durch eine mitten auf dem engen Fahrdamm stehende Steinsäule bezeichnet, die oben ein zornig aufgerichtetes steinernes Raubthier trägt, den „Vogel Greif“ der Fabel. Es ist dem alten Stadtwappen entnommen. Manchen Anlaß gab dies Thierchen für den Volkswitz, dieweil kaum einen Steinwurf weiter hinauf sich das Portal eines Riesengebäudes öffnet, des neuen Justizpalastes, aufgerichtet mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Pfund Sterling, aber mit hohen engen Fenstern, die drinnen alles in Dämmerung halten. „Je weniger Licht auf das Gesetz fällt, desto besser für unsere 16 000 Advokaten, groß und klein. Jeder ein Vogel Greif!“ So hat ein Satyriker bemerkt. Jene Greif-Säule der City-Grenze ist nur erst neueren Datums. Zuvor stand hier ein altes hölzernes Thor, „Temple Bac' geheißen. Wenn der Monarch der City einen Besuch machen wollte, wurde das Thor pro forma geschlossen und der begleitende Kammerherr mußte für König oder Königin daran pochen und um „Erlaubniß“ zur Einfahrt bitten. Auf flog es sofort und der Lord-Mayor und seine Aldermen standen in großer Gala dahinter und verbeugten sich in tiefster Huldigung! Ueber einen Steinbogen des Thores ragte bis zur Entfernung des Letzteren vor zwölf Jahren eine Reihe langer verrosteter Eisenspitzen empor, ein Andenken an jene Tage, wo auf denselben die Köpfe hingerichteter Hochverräther und Rebellen aufgespießt wurden. Eine Woche lang boten sie dort immer allen „loyalen“ Unterthanen ein lehrsames, „erfreuliches“ Schauspiel! Vorbei! Vorbei! Das Alte fiel! Das neue Jahrhundert wird die City nicht mehr als eine Art von „Staat im Staate“ kennen und der City-König, der Lord-Mayor, dann nicht mehr als jeder andere Gemeinderaths-Präsident bedeuten. Die üblichen hunderttausend Pfund Sterling sollen dann nicht mehr alljährlich für seine amtlichen Gelage voll feinster Gourmandie, sondern für das Wohl ganz Londons verwendet werden. Der Pfeil liegt schon auf dem Bogen! Hätte ein Lord-Mayor in antiken Tagen gelebt, wer weiß ob ihm die Legende nicht einen Stand neben Bacchus als Gott gewidmet hätte? Nur wenige Jahre noch und seine City-Gala wird geschwunden, das letzte Vivat! verhallt sein!

herige amerikanische Gesandte in Berlin, William Walter **Phelps**, vom Gouverneur des Staates New Jersey zum Richter des Appellationsgerichts von New Jersey ernannt worden ist. Herr Phelps befindet sich seit einem Monat auf einer Urlaubsreise in Marokko. Er wird Anfang März nach Berlin zurückkehren. Bis jetzt hat er seine Demission nicht eingereicht. Es ist indessen Usus, daß bei einem Wechsel in der Präsidentschaft sämmtliche Gesandte und Generalconsuln ihre Entlassungsgesuche so einreichen, daß sie zum Regierungsantritt des neuen Präsidenten am 4. März in Washington vorliegen. Im Falle des Herrn Phelps ist die Annahme der Demission zweifellos. Der Posten wird einem Parteigänger des Herren Cleveland zufallen. Die Ernennung des Herrn Phelps zum Richter des Appellationsgerichts — dem höchsten richterlichen Posten im Staate New Jersey — ist eine besondere Auszeichnung, da es sich um eins der wenigen Aemter handelt, welche der Inhaber während der Lebenszeit zu behalten pflegt.

* **[Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch]** erledigte in ihren Sitzungen vom 23.—25. Januar den Rest der Bestimmungen über Besitz und Inhabung und wandte sich sodann zu den allgemeinen Bestimmungen über Rechte an Grundstücken, von denen einige Paragraphen Erledigung fanden.

* **[Bei der Jubiläumsfeier des Papstes]** wird auch die **Centrumspresse Deutschlands** vertreten sein. In der am Montag zu Köln stattgehabten Versammlung des Augustinus-Vereins zur Förderung der katholischen Presse wurde beschlossen, eine Deputation von fünf Mitgliedern nach Rom zu senden. Dieselbe wird u. a. dem Papste eine kunstvoll gearbeitete Adresse überreichen.

* **[Zur Gründung der neuen „Nationalpartei".]** Es verlautet nach einer Meldung des „Fränk. Cur." aus **München**, daß die **„Allgem. Zeitung"** doch am 1. April nach Berlin als Organ der neuen Nationalpartei verlegt werden soll. Die leitende Redaction würden der frühere Redacteur **Jacobi** und **Hans Delbrück** übernehmen. Bis eine Actiengesellschaft mit 2 bis 2½ Millionen gegründet sei, blieben die Gebrüder Kröner die Finanziers der Gesellschaft. Auch Bleichröder wäre betheiligt. **Bismarck** habe wiederholt Jacobi in dieser Sache (?) zu sich beschieden, bleibe aber finanziell fern.

* **[Weibliche Fabrik-Inspectoren.]** Seitdem die Industrie in immer größerem Umfange weibliche Arbeitskräfte in ihren Dienst gezogen hat, ist auch der Wunsch aufgetaucht, weibliche Fabrikinspectoren neben den männlichen zur Beaufsichtigung der Arbeitsverhältnisse der Frauen heranzuziehen. Zur Begründung dieses Verlangens ist nicht nur geltend gemacht worden, daß Frauen die Interessen ihres Geschlechts nachdrücklicher als die Männer vertreten würden, sondern es ist auch hervorgehoben worden, daß die Lebens- und Arbeitsbedingungen des weiblichen Geschlechtes von Frauen besser als von Männern beurtheilt und demgemäß auch Uebelstände von Frauen sachgemäßer beseitigt werden könnten. Der Wunsch nach weiblichen Fabrik-Inspectoren soll nun in dem größten Industrieland, in England, zuerst erfüllt werden. Der neue Minister des Innern, Asquith, hat vor kurzem einer Deputation erklärt, daß die Regierung im kommenden Finanzjahre versuchsweise zwei weibliche Fabrik-Inspectoren für London und Glasgow ernennen werde. Dieser Versuch verdient auch in anderen Industrieländern mit Aufmerksamkeit verfolgt zu werden.

○ **Posen**, 1. Februar. In der heutigen **Stadtverordneten - Sitzung** interpellirte der Stadtverordnete Rechtsanwalt Dr. Lewinski den Magistrat, welches die Ursache sei, daß der stellvertretende **Stadtverordneten-Vorsteher Fontane** als Vertreter des erkrankten Stadtverordneten-Vorstehers Justizraths Orgler bei dem **Festessen zum Geburtstage des Kaisers** nicht den ihm gebührenden Platz unter den Spitzen der Behörden habe einnehmen können. Der Oberbürgermeister **Witting** erklärte, daß der Magistrat ebenfalls vorher von dieser Rangierung keine Kenntniß gehabt habe. Im Namen des Magistrats theile er der Versammlung mit, daß sich der Magistrat nicht an dem Festessen betheiligt haben würde, wenn er gewußt hätte, daß Herr Fontane nicht den Platz einnehmen würde, der ihm gebühre. Die Stadtverordneten-Versammlung war einstimmig der Meinung, daß nach einem solchen Vorgange die Stadt Posen als solche sich nicht mehr an dem gemeinsamen Festessen betheiligen könne, sondern daß sie künftighin ihrerseits ein besonderes Festessen veranstalten werde.

Hannover, 1. Februar. Der Ober-Präsident **v. Bennigsen**, dessen Befinden sich stetig, aber nur langsam bessert, hat seine Reise nach Berlin noch um einige Tage verschoben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Februar. Heute Vormittag fand die feierliche Ertheilung des **Cardinalbaretts** an den päpstlichen Nuntius **Galimberti** und den ungarischen Fürstprimas **Vaszary** durch den Kaiser statt. (W. T.)

Wien, 1. Februar. Der Budgetausschuß nahm den Gesetzentwurf betreffend das **Uebereinkommen mit Deutschland wegen der Vereinsthaler** sowie betreffs deren Außercourssetzung unverändert an. Der Bericht des Referenten constatirt mit Befriedigung, daß der von der Regierung befolgte Vorgang, wodurch die bisher strittige Angelegenheit gütlich beigelegt werde, dem Interesse der Monarchie durchaus entspreche. (W. T.)

Frankreich.

Marseille, 1. Februar. In Folge des **Ausstandes der Bäcker** müssen die Militärbäckereien von Marseille und den benachbarten Städten der Bevölkerung Brod liefern. In Folge dessen sammelte sich die beunruhigte Menge mehrfach vor den Läden an, die von der Militärbäckerei mit Vorräthen versehen sind. Einige Gruppen versuchten einen mit Brod beladenen Rollwagen zu plündern, so daß die Soldaten denselben vertheidigen mußten. (W. T.)

Paris, 1. Febr. **[Panamaprozeß.]** Waldeck-Rousseau, der Vertheidiger **Eiffels**, beruft sich in seiner Vertheidigungsrede, um zu beweisen, daß seitens Eiffels kein Vertrauensmißbrauch erfolgt sei, auf das seiner Zeit zwischen den Liquidatoren der Panama-Gesellschaft und Eiffel getroffene Uebereinkommen. (W. T.)

England.

London, 31. Jan. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus **Tanger** ist der englische Specialgesandte Sir **West Ridgeway** daselbst angekommen und von den Spitzen der marokkanischen Behörden sowie dem Secretär der englischen Gesandtschaft empfangen worden. Bei der Ankunft des Gesandten gaben die Batterien und die im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffe Salven ab. (W. T.)

London, 1. Februar. Da die gestrige Conferenz **der vereinigten Grubenbesitzer von Südwales** und der Bergarbeiter gescheitert ist, stellten heute die Grubenbesitzer sämmtlichen Arbeitern eine **einmonatliche Kündigung** zu. Die vereinigten Gruben beschäftigen gegen **65 000 Arbeiter**. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 1. Februar. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein kaiserliches Rescript, betreffend die **Ernennung des Großfürsten-Thronfolgers zum Präsidenten des Comités für den Bau der sibirischen Eisenbahn**. In dem Rescript heißt es, daß die Verwirklichung dieses Unternehmens mit anderen Plänen, welche die Colonisation und die industrielle Entwickelung Sibiriens fördern sollen, dem Herzen des Kaisers nahestehe. (W. T.)

Amerika.

Washington, 1. Februar. Der Senat stimmte dem **Gesetzentwurf** zu, welcher sich **gegen den Terminhandel** in landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Baumwolle, Körnerfrüchten u. s. w. richtet.

Danzig, 2. Februar.

* **[Eisverhältnisse auf See.]** Aus Neufahrwasser wird heute gemeldet: Die Bucht ist eisfrei, doch treibt wieder Eis von hoher See der Bucht zu.

* **[Eissperre im Sunde.]** Eine uns gestern per Telephon übermittelte telegraphische Meldung aus Helsingör ist durch Mißverständniß etwas verstümmelt uns zugekommen. Das Telegramm lautet: **„Sund unpassirbar.** 3 Dampfern, vom Kattegat kommend, gelang es, in Helsingör einzulaufen. Dort Thauwetter." — Der Sund liegt bekanntlich südlich von Helsingör und reicht bis Dragoer; in engerem Sinne versteht man darunter sogar nur die Strecke von Kopenhagen (Festung „Tre Kroner") bis Dragoer. Der Sund war bis gestern bis auf den Verkehr der Eisbrecher zwischen Kopenhagen und Malmö fest geschlossen. Aber auch hinsichtlich des Kattegats ist aus der Ankunft von 3 Dampfern von Norden in Helsingör durchaus noch nicht zu schließen, daß dasselbe auch nur annähernd in seiner ganzen Länge passirbar ist. Bis jetzt läßt sich mit ziemlicher Sicherheit das Gegentheil annehmen. Die drei in Helsingör angekommenen Dampfer sind wahrscheinlich nicht weit nördlich von diesem Hafen im Kattegateise eingesperrt gewesen und haben sich endlich bis Helsingör durchgearbeitet.

Die heutigen Telegramme aus Helsingör melden, daß die Eisverhältnisse im Sunde wie im Kattegat unverändert sind. In Helsingör heute 2 Gr. Frost. Aus dem Kattegat ist noch ein vierter Dampfer in Helsingör eingekommen. Im Sunde aber liegt noch eine massive Eisdecke.

* **[Schulinspection.]** Dem Kreis-Schulinspector Kießner aus Neutomischel ist die Verwaltung des Kreis-Schulinspectionsbezirks Schwetz I. vom 1. Febr. dieses Jahres ab übertragen worden.

* **[Ein seltsames Wiedersehen]** wurde einem jungen Manne von hier kürzlich zu Theil. Derselbe suchte und fand Aufnahme in einem Krankenhause; er behauptete daselbst bei Feststellung seiner Personalien, daß sein Vater vor mehreren Jahren in Riga gestorben sei. Da jedoch am Tage vorher ein Patient gleichen Namens, aus Riga kommend, in dem Krankenhause aufgenommen worden war und die Angaben beider Patienten nach Vergleich übereinstimmten, so unterlag es keinem Zweifel mehr, daß sich Vater und Sohn in dem Krankenhause zusammengefunden hatten. Heute haben beide das Krankenhaus verlassen und sie fuhren vergnügt nach Königsberg ab, um dort in Gemeinschaft für ihr weiteres Fortkommen wirken zu können.

* **[Innungs-Ausschuß.]** Die Verhandlungen der gestrigen Versammlung der Altgesellen und Gesellenschaftsvertreter eröffnete der Vorsitzende des Innungsausschusses mit einem Vortrage über die wesentlichsten auf das Handwerk bezüglichen Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes. — Mehrere aus der Versammlung hierzu gestellte Fragen wurden beantwortet. Der zweite Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der für die bevorstehende Säcularfeier in Aussicht genommenen **Ausstellung** der alterthümlichen und **kunstwerthen Gewerksinsignien** pp. — Definitiv soll hierüber in der nächsten Sitzung beschlossen werden, nachdem die einzelnen Vertreter inzwischen sich noch in ihren Gesellenbrüderschaften verständigt haben werden. Endlich wurde beschlossen, wie in den voraufgegangenen Jahren, so auch jetzt wieder eine **statistische Aufnahme** in den einzelnen Gesellenbrüderschaften bewirken zu lassen.

* **[Stadttheater.]** Gestern Abend gab Frau Josefine Dora ihr zweites hiesiges **Gastspiel**. Sie trat diesmal als Lotti Griesmeyer in der vieraktigen Posse **„Die Näherin"** auf, und zwar mit dem gleichen Heiterkeitserfolge wie am ersten Abend. Auch diesmal übte das ungemein Frische, Flotte, Temperamentvolle und liebenswürdig Resolute ihrer Darstellung seine prickelnden Reize aus. Ein Meisterstück an Mimik und trockenem Humor war ihr Coupletvortrag „Das ist der Punkt, um den sich alles dreht". In Folge des lebhaften Beifalls, den dies Gastspiel gefunden, ist dasselbe noch auf Sonntag Abend ausgedehnt worden. Frau Dora wird sich da in der Posse „Ein Blitzmädel" vom hiesigen Publikum verabschieden.

Die Sensationsnovität von Hermann Sudermann **„Die Heimath"**, welche durch das Lessingtheater in Berlin mit ungewöhnlichem Erfolge eingeführt wurde, ist von Herrn Director Rosé für die hiesige Bühne angekauft und es soll dies neue Schauspiel hier in der nächsten Woche zur ersten Aufführung gelangen.

* **[Haus- und Grundbesitzer - Verein.]** In der gestrigen General-Versammlung berichtete der Vorsitzende Herr Bauer über die Auskunft des Verbandsdirectors Dr. Strauß auf die Anfrage des Vereins wegen Festsetzung der Abzugs-Quoten für die Amortisation der Gebäude-Werthe, wonach dieselben nicht generell festzustellen seien, sondern von Fall zu Fall erfolgen müssen; er hält die Zugrundelegung des Bauwerthes bei Berechnung der Quote für richtig, es sei jedoch in Betracht zu ziehen, die Construction und verschiedenartige Benutzung der Gebäude. Für Häuser bester Qualität dürfte ½ Proc., für Miethshäuser 1 Proc. des Bauwerths (Feuertaxe) erforderlich sein; bei alten, zum Abbruch reifen Gebäuden dürfte ein höherer Procentsatz sich als angemessen erweisen. Hierauf theilte Herr Mix den Erfolg seines Besuches bei Herrn Polizei-Director Wessel mit betreffend gleichmäßige planvolle **Trottoir-Reinigung** von Schnee und Eis. Herr Polizei-Director Wessel empfiehlt den Hausbesitzern, selbst für einheitliches Vorgehen Sorge zu tragen; er versprach entgegenkommendste Behandlung von Seiten der Executivbeamten. Von dem Beitritt einer stattlichen Anzahl neuer Mitglieder nahm die Versammlung Kenntniß. Es folgte die Berathung des Etats, welcher für das nächste Jahr einen Ueberschuß von ca. 1300 Mk. verspricht. In die Commission zur Vorbereitung der demnächst stattfindenden Vorstands-Ergänzungswahl wurden gewählt die Herren Dr. Kniewel, Kaufm. Felix Kowalki, Stadtbauaufseher Plotzki, Kaufmann Monglowski, Glasermstr. Sablewski, Techniker Piltz, Kaufleute Brunkow, Hartmann, Metzing, Tischlermeister Scheffler, Photograph Kuhn. Als **Beitrag zur Suppenküche** bewilligte der Verein einen Beitrag von 300 Mk. Ein vom Vorstande vorgelegter neuer Statutenentwurf wurde nach kurzer Berathung angenommen. Nach demselben wird für das neue Etatsjahr außer dem jährlichen Beitrag von 4 Mk. noch ein Eintrittsgeld von 2 Mk. erhoben.

* **[Geschenk.]** Frl. Johanna und Auguste Klose haben, wie das „Kirchliche Amtsblatt" des hiesigen Consistoriums bekannt macht, der hiesigen St. Bartholomäi-Kirche ein Geschenk von 4000 Mk. gemacht.

* **[Diebstahl.]** Seit einigen Wochen wurden von dem Drahtzaun, der die Glacis vom Neugarterthor bis zum Olivaerthor umschließt, größere Stücke Draht gestohlen, ohne daß man der Thäter habhaft werden konnte. Gestern Abend gelang es nun der Patrouille der Feuerwehr, welche dort zur Beaufsichtigung des Schneeabladeplatzes abcommandirt ist, zwei Männer zu fassen, die gerade in der besten Arbeit waren. Mit Hilfe einer Militärpatrouille wurden die Diebe nach der Hauptwache gebracht, wo sie der Polizei übergeben wurden.

[Polizei-Bericht vom 2. Februar.] Verhaftet: 31 Personen, darunter 1 Lehrling, 1 Arbeiter, 1 Former wegen Diebstahls, 1 Commis wegen Bedrohung, 12 Obdachlose, 8 Bettler. — Gestohlen: 1 schwarzer Damenmantel, 1 braunwollenes Kleid, 1 weißes Taschentuch, gez. H. E. — Gefunden: ein dunkelblaues Pelzbarett, abzuholen bei Klaffke, Bierverlag, Heiligegeistgasse Nr. 100, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 schwarzer Pelzmuff, 1 Ring mit Stein, 1 Damenschuh, 1 Gummischuh; abzuholen im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 Hundemaulkorb, 1 goldene Brosche, 1 Feuerversicherungspolice auf den Namen Clara Kreft; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

Neuteich, 1. Februar. Die Besitzer der Ortschaft Lindenau haben sich auf 10 Jahre verpflichtet, 180 kulm. Morgen mit Zuckerrüben zu bebauen, falls die Zuckerfabrik Neuteich den **Bau einer Kleinbahn von Neuteich über Eichwalde und Tannsee** nach der Kanalbrücke in Lindenau übernehmen will.

△ **Tuchel**, 1. Februar. Die von dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte **Verloosung des Vaterländischen Frauen-Vereins** hat einen Ertrag von 400 Mk. ergeben. Hiervon soll in erster Reihe die **Suppenküche**, welche sich vorzüglich bewährt, bis zum Frühjahr weiter unterhalten werden. An außerordentlichen Unterstützungen wurden 150 Mk. bewilligt und außerdem für die städtischen Armen mit Rücksicht auf den harten Winter 100 Mk. ausgeworfen. In einigen Wochen soll noch eine Wohlthätigkeits-Vorstellung veranstaltet werden. Der Verein wirkt segensreich zum Besten der Armen in Stadt und Kreis.

p. **Aus dem Kreise Kulm**, 1. Febr. Es wird beabsichtigt, zur besseren **Entwässerung** der Gemeinden Grenz und Dorposch von Zikopp einen **Kanal durch den alten Deich** nach dem Hauptgraben der Stadtniederung zu leiten. Die Kosten soll die Deichkasse übernehmen. — Auf der **Eisdecke der Weichsel** steht auf vielen Stellen schon Wasser, daß das Passiren der Eisbahn beschwerlich ist.

Hohenkirch (Kr. Strasburg), 31. Januar. In dem Einwohnerhause des Besitzers Sch. ist gestern die **Altsitzerin E. verbrannt.** Die alte Frau, welche an Schwindelanfällen litt, scheint umgefallen zu sein und dabei den Ofen umgerissen zu haben.

Σ **Pr. Friedland**, 1. Februar. Unser Bürgermeister Herr Mittelstädt hat unterm 28. Januar seitens der Regierung zu Merseburg die Bestätigung als **Bürgermeister der Stadt Calbe a. d. Saale** erhalten. Mitte dieses Monats gedenkt Herr M. seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. Während seiner fast vierjährigen Thätigkeit war derselbe mit seltener Hingabe für das Wohl der Stadt besorgt. Durch seine gemeinnützigen Schöpfungen hat er sich ein großes Verdienst um unsere Stadt erworben und wir sehen ihn daher mit aufrichtigem Bedauern aus unsern Mauern scheiden.

-hh- **Lauenburg**, 1. Februar. In einer heute auf directe Anregung des Häuptlings des „Deutschen Bauernbundes", v. Plötz, hier stattgefundenen Versammlung von Besitzern und anderen Personen, wurde die Gründung eines **„Kreisvereins des Deutschen Bauernbundes"** beschlossen, nachdem die bekannten Reden gegen das Judenthum, die Börse, die Freisinnigen vom Stapel gelassen waren. Einer, der darin anderer Ansicht war, der frühere Hofbesitzer, jetzige Rentier Ratzke, wurde in seinen Ausführungen lärmend unterbrochen. Er gab den Herren den guten Rath, anstatt ewig und immer über ihre schlechte Lage zu jammern, lieber besser zu wirthschaften und selber Hand anzulegen. Zum Vorsitzenden des Vereins, zu dem sich aus der ca. 120 Personen starken Versammlung 45 meldeten, wurde Besitzer Reup-Lanz gewählt.

* Den emeritirten Lehrern **Marx** zu Köslin, bisher zu Rohr im Kreise Rummelsburg, **Grützbach** zu Alt-Rosenthal im Kreise Rastenburg ist der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

* Nachdem der Provinzial-Schulrath, Geh. Regierungsrath Vater aus Königsberg in das Cultusministerium berufen worden, ist mit der einstweiligen Verwaltung der Stelle eines Provinzial-Schulraths bei dem Provinzial-Schulcollegium zu Königsberg der Schulrath Bode zu Magdeburg von dem Cultusminister beauftragt worden.

Insterburg, 2. Febr. (Privattelegramm.) Die drei Raubmörder Wabulat, Bolz und August wurden heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg im hiesigen Gefängnißhofe hingerichtet.

Vermischtes.

Berlin, 2. Februar. (Privattelegramm.) Gestern Abend ist in der Gerichtsstraße 43 ein **Raubmord** verübt worden. Ein dabei verletztes Kind ist gestorben, die Mutter desselben, die Arbeiterfrau Leschonsky, ist lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist unbekannt.

* **In Holmenkollen** (Norwegen) fand der große norwegische **Schneesprung-Sportstag** statt, der von über 10 000 Personen besucht war. Da die Schneebahn für die Schneeschuhe nicht günstig war, stürzten viele der Theilnehmer; doch wurden auch großartige Sprünge geleistet, so bis zu 26½ Meter. Die Weite der gewöhnlichen Sprünge betrug 16 bis 18 Meter. Der Student der Medicin Ingemann Sverre aus Christiania erhielt als Preis sowohl den Silberpokal des Königs wie den Silberpokal der Damen.

Essen a. d. Ruhr, 1. Februar. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, fand heute früh auf der Zeche „General Blumenthal" bei Recklinghausen eine **Explosion schlagender Wetter** statt, durch welche 17 Personen sofort getödtet, 18 verwundet wurden; eine der letzteren ist bereits im Krankenhause gestorben. (W. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 745—799 Gr. 138—155 M Br.
hochbunt 745—799 Gr. 136—154 M Br.
hellbunt 745—799 Gr. 135—153 M Br. 125-150 M bez.
bunt 745—788 Gr. 132—153 M Br.
roth 745—821 Gr. 130—152 M Br.
ordinär 713—766 Gr. 122—146 M Br.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 155 M Br., 154 M Gd., transit 130½ M Br., 130 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 157 M Br., 156 M Gd., transit 132 M Br., 131½ M Gd., per Juni-Juli transit 133½ M Br., 133 M Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 121—122 M, transit 102—103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 122 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 127 M Br., 126 M Gd., do. unterpolnisch 107 M Br., 106 M Gd., per Mai-Juni inländ. 129 M Br., 128 M Gd., unterpoln. 108 M Br., 107 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 638—698 Gr. 110—131 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 90—136 M bez., roth 106—126 M bez., schwedisch 116 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,45—3,82½ M bezahlt.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 50 M Gd., Februar-März 50 M Gd., nicht contingentirt loco 30½ M Gd., per Febr.-März 30½ M Gd.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,95—14,05 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,62½—11,65 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 2. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Temperatur: 2 Gr. R. Wind: NO.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert. Transit etwas gefragter. Bezahlt wurde für inländischen glasig etwas bezogen 777 Gr. 143 M, hellbunt 774 Gr. 147 M, weiß 774 Gr. 149 M, 788, 793 und 796 Gr. 150 M, Sommer- 788 Gr. 149 M, für polnischen zum Transit gutbunt 758 Gr. 125 M, hellbunt 756, 766 Gr. 126½ M, 766 Gr. 127 M, hell 750 Gr. 127 M, weiß etwas Roggen besetzt 764 Gr. 128 M, weiß 777 Gr. 129 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 155 Br., 154 M Gd., transit 130½, 130 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 157 M Br., 156 M Gd., transit 132 Br., 131½ M Gd., Juni-Juli transit 133½ M Br., 133 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 124 M.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 708, 732 Gr. 122 M, 729, 738 und 750 Gr. 121 M, poln. zum Transit 750 Gr. 103 M, 756 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. **Termine:** April-Mai inländisch 127 M Br., 126 M Gd., unterpolnisch 107 Br., 106 M Gd., Mai-Juni inländisch 129 M Br., 128 M Gd., unterpolnisch 108 M Br., 107 M Gd. Regulirungspreis inländ. 122 M, unterpolnisch 103 M. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 638 Gr. 120 M, 683 Gr. 123 M, hell 662 Gr. 125 M, 698 Gr. 131 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 126 M per Tonne bezahlt.

Kleesaaten. Roth flau und 2 M billiger. Bezahlt ist weiß 45, 60, 63, 65, 68 M, roth 53, 55, 58, 61, 62, 63 M, schwedisch 58, 63½ M per 50 Kilogr. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 3,80, 3,82½ M, mittel 3,45, 3,65 M per 50 Kilo gehand. — **Spiritus** contingentirter loco 50 M Gd., Februar-März 50 M Gd., nicht contingentirter loco 30½ Gd., per Februar-März 30½ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar.

	Crs.	v. 1.		Crs.	v. 1.
Weizen, gelb			5% do. Rente	92,50	92,30
April-Mai	156,00	155,00	4% rm. Gold-Rente ...	84,30	84,30
Juni-Juli	158,50	157,20	5% Anat. Ob	90,70	90,70
Roggen			Ung. 4% Grd.	96,60	96,50
April-Mai	139,25	138,50	2. Orient.-A.	66,70	66,75
Juni-Juli .	140,25	139,70	4% russ. A. 80	97,20	97,10
Hafer			Lombarden	43,50	44,20
April-Mai	140,25	139,75	Cred.-Actien	174,00	174,60
Juni-Juli .	142,00	141,75	Disc.-Com. .	187,00	187,80
Petroleum per 200 Pfd.			Deutsche Bk.	159,00	160,50
loco	22,80	22,80	Laurahütte.	94,25	96,00
Rüböl			Oestr. Noten	168,80	168,70
April-Mai	51,60	50,80	Russ. Noten	209,00	208,80
Mai-Juni .	51,60	50,80	Warsch. kurz	208,60	208,45
Spiritus			London kurz	20,40	20,39
Febr.-März	32,50	32,20	London lang	20,34	20,33
April-Mai	33 60	33,30	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,70	107,70	SW.-B. g. A.	74,50	74,50
3½% do.	100,70	100,60	Danz. Priv.-		
3% do.	87,10	87,10	Bank	—	—
4% Consols	107,60	107,60	D. Oelmühle	85,00	85,00
3½% do.	101,00	101,00	do. Prior.	96,00	96,00
3% do.	87,10	87,10	Mlaw. S.-B.	107,90	107,80
3½% pm. Pfd.	98,70	98,70	do. S.-A.	63,10	63,10
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,75	97,50	Stamm.-A.	73,20	—
do. neue . .	97,75	97,50	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	57,60	57,70	5% Trk. A.-A	90,80	90,80

Fondsbörse: schwankend.

Newyork, 1. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,85½. — **Rother Weizen** loco 0,81, per Februar 0,78¾, per März 0,79¾, per Mai 0,82. — **Mehl** loco 2,90. — **Mais** per Februar 54¼. — Fracht 1½. — Zucker 3¹⁄₁₆.

Meteorologische Depesche vom 2. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	756	WSW	5	Regen	7	
Aberdeen	753	W	2	halb bed.	2	
Christiansund	758	O	4	wolkenlos	—4	
Kopenhagen	760	SO	2	Dunst	—2	
Stockholm	761	still	—	wolkenlos	—21	
Haparanda	760	still	—	halb bed.	—30	
Petersburg	755	NW	1	wolkenlos	—25	
Moskau	745	SW	2	bedeckt	1	
Cork Queenstown	762	W	5	halb bed.	11	
Cherbourg	765	WSW	6	bedeckt	10	
Helder	761	SSW	4	bedeckt	3	
Sylt	759	WSW	1	bedeckt	—1	1)
Hamburg	760	W	2	bedeckt	2	
Swinemünde	759	WNW	1	Nebel	0	
Neufahrwasser	760	N	3	bedeckt	—3	
Memel	759	NNO	1	Nebel	—6	
Paris	768	SW	3	bedeckt	7	
Münster	762	SW	3	bedeckt	3	
Karlsruhe	768	SW	4	Regen	5	2)
Wiesbaden	765	W	2	bedeckt	4	3)
München	766	W	7	Regen	2	4)
Chemnitz	763	W	5	bedeckt	2	5)
Berlin	760	W	2	Regen	3	
Wien	763	W	4	bedeckt	4	
Breslau	760	W	2	Nebel	1	
Ile d'Aix	773	WNW	3	heiter	7	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	764	still	—	wolkenlos	9	

1) Nachts Schnee. 2) Gestern Regen. 3) Abends Nachts Regen. 4) Nachts Regen. 5) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum liegt über Südwesteuropa ein anderes schwächeres über Südskandinavien, während der Luftdruck nördlich von Schottland am niedrigsten ist. Am Kanal wehen starke südwestliche, im deutschen Binnenland im Norden schwache, im Süden stellenweise stürmische westliche Winde, wogegen im südlichen Ostseegebiete leichte nördliche bis östliche Winde vorherrschen, unter deren Einfluß wieder leichter Frost eingetreten ist. In Finnland und den russischen Ostseeprovinzen hat wieder eine starke Abkühlung stattgefunden. Uleaborg und Tammerfors melden 32, Hangoe und Petersburg 25, Riga 16 Grad unter Null; dagegen hat Moskau Thauwetter. In Deutschland ist das Wetter trübe mit Niederschlag.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
2	8	760,5	— 2,8	N., frisch; bewölkt.
2	12	761,8	— 3,0	„ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig. **CACAO-VERO** Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 3. Februar, Abends 4½ Uhr.
Sonnabend, den 4. Februar, Vormittags 9 Uhr. Nachmittags 3 Uhr, **Jugendgottesdienst.**
An den Wochentagen Abends 4½ Uhr, Morgens 7 Uhr. (3871

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Clara** mit Herrn **Dr. phil. Max von Domarus** beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Danzig, 2. Februar 1893
Rose Milenz, Wwe.

Clara Milenz,
Max von Domarus,
Verlobte.
Danzig. — Charlottenburg.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann **Hrn. Franz Hantel** aus Schmierau zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Gaspe, den 2. Februar 1893.
Ernst Genkpiel und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft im Herrn unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, die Wittwe
Emilie Marie Paschke,
geb. **Frantzke,**
im 83. Lebensjahre.
Dieses zeigen tief betrübt an
Oliva, den 1. Febr. 1893
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 5½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine
Mathilde Bolt,
im 56. Lebensjahre, welches um stilles Beileid bittend im Namen der Hinterbliebenen hiermit anzeigen (3869
Praust, den 2. Februar 1893.
Heinrich Bolt und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 8. d. M., vom Trauerhause aus statt.

Loose:

Kölner Dombau-Lott. a 3,50 ℳ,
Weseler Geld-Lott. a 3,50 ℳ,
Danz. Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 ℳ,
Loose zur **Treptower Silber-Lotterie** a 1 ℳ,
Loose zur VIII. **Weseler Geld-Lotterie** à 3,50 ℳ,
Loose zur **Marienburger Geld-Lotterie** à 3 ℳ,
zu haben bei
Th. Bertling.

An Experienced teacher (institutrice diplomée) gives lessons in French, English, Commercial Correspondence, conversation etc. — Terms moderate. Adress for particulars: Miss **J. Fedisch**, Jopengasse 12, II.

Leçons de français-Conversation. Correspondance, Grammaire.
S'adresser à J. de Fontelive, Holzmarkt 10, 12 b. 2 Uhr.

Klavierunterricht
ertheilt (3879
Alexander Pegelow,
Ankerschmiedegasse 3^II.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht in den Vormittagsstunden Unterricht zu ertheilen. Dieselbe ist vornehmlich für kränkliche od. schwächliche Kinder, welche behind. sind, die Schule zu besuchen, zu empfehlen. Nähere Auskunft wird Weidengasse 35 part. links ertheilt. (3852

Rügenwalder Gänsebrüste,
ohne Knochen,
empfiehlt
J. M. Kutschke.

Heute neue Sendung,
frische Karpfen ℔ 55 ₰,
frische Zander ℔ 45 ₰,
frische Schellfische ℔ 35 ₰,
frische Weichsellachse
sogen. Silberlachs,
billigst
Wilh. Görtz.
Seefisch- u. Caviar-Großhandlung.

Große Gänsekeulen
erhalte heute frisch aus dem Rauche, ferner empfehle um damit zu räumen billigst
Gänsepökel-Keulen.
Alex. Heilmann,
Scheibenrittergasse 9.

Maränen u. Hechte, frisch eben erhal. verk. Heil. Geistg. 49 part. J. Hevelke geb. Krefft.

Soeben sind
große Maränen
eingetroffen Fischmarkt, Tobiasth.

200 Ctr. gute Brennereigerste
(kleine) von einem Produzenten zu kaufen gesucht.
Bemusterte Offerten nebst Preisangabe erbittet **Dom. Starnitz** bei Gr. Dübsow, Pomm.

Inventur-Ausverkauf.

Die ganz bedeutende Preisermäßigung erstreckt sich besonders auf:

Kleiderstoffe, Leinen, Handtücher, Tricottaillen,
Flanelle, Hemdentuche, Tischtücher, Tricotkleidchen,
Futterstoffe, Bett-Inlets, Servietten, Jupons,
Negligéstoffe, Bettbezüge, Taschentücher, Corsets.

Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Die in Massen angesammelten Reste in Kleiderstoffen und Roben knappen Maaßes für die Hälfte des früheren Preises. (3882

Potrykus & Fuchs,
Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. Manufakturwaaren-Handlung.
4. Grosse Wollwebergasse 4.

Waschmaschinen und Wäschewringer

Stets neueste Systeme.

Ueberraschend in ihren Leistungen, Unentbehrlich in jedem Haushalte, empfehle ich in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Vorzüge meiner Waschmaschinen:
1. Bequeme Handhabung, jedes junge Mädchen genügt zur Bedienung.
2. Leisten dreimal so viel als irgend eine Waschfrau und sparen dementsprechend an Seife, Feuerung und Zeit bei jeder Wäsche 2—3 ℳ.
3. Schonen die Wäsche mehr als gewöhnliche Wäsche, selbst Gardinen werden nicht beschädigt.
4. Keine Belästigung durch Wasserdampf, können daher selbst im Zimmer benutzt werden. (3873

Probe-Maschinen verleihe ich für 75 Pfg. pro Tag einschließlich Transport.

Preise für Wäschewringer mit besten Para-Gummiwalzen 15 Mk., 16,50 Mk., 18 Mk., 20 Mk.

Reparaturen an Maschinen jeder Art lasse ich schnell und billig ausführen.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Ad. Zitzlaff,
10 Wollwebergasse 10,
Specialgeschäft
für
Damen-Kleiderstoffe,
Blousen, Morgenröcke etc.
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl
Blousen
für Theater und Gesellschaft,
aus Seiden- und Wollenstoffen,
Tricottaillen,
Schulterkragen
jetzt nach der Inventur zu ausserordentlich billigen Preisen.

Herren-Stiefel

aus bestem Rindleder und Roßleder, recht stark und wasserdicht, für **Mark 8 und 9,**
Herren-Gamaschen mit doppelten und einfachen Sohlen, recht stark und wasserdicht, für **Mark 8 und 9,**
Herren-Gamaschen von Lackleder, Chevreaux und feinem Kalbleder auf Rand, recht leicht und elegant, von **Mk. 9** an

Damen-Lederstiefel,
recht stark und wasserdicht, früher Mk. 8 u. 9, jetzt Mk. 4,50—6,
echt russische Gummiboots zu Fabrikpreisen
empfiehlt
J. Willdorff, Kürschnergasse Nr. 9.

Johannes Husen,
Danzig,
Eisenwaaren-Handlung,
empfiehlt sein großes Lager der berühmten
eisernen Heizöfen
aus der Fabrik von
Junker & Ruh
in Karlsruhe.
In Danzig und Umgegend sind in den letzten zwei Jahren 84 Oefen aufgestellt worden.

Neueste Erfindung!
Klavier-Harmonium.
Klavier und Hamonium auf einer Klaviatur zusammen, auch einzeln spielbar; eigenartig schön wirkend. Das Instrument hat Pianinoform. — Musikfreunde ladet zur gefälligen Ansicht ergebenst ein **Otto Heinrichsdorff**, Orgelbauerei und Klaviermagazin, Poggenpfuhl 76. (3833
Pianinos von 380 ℳ an in jeder Preislage.

Ia. Tafelbutter,
täglich frisch,
℔ 1,30 ℳ., empfiehlt
C. Bonnet, Melzergasse 1.

Empfehle gr. Bressen, Karpfen, Hechte, Schleie, alle andern Sorten Fische billiger als auf dem Markte. Lachmann, Tobiasg. 25.

Masken-, Theater- u. Quadrillen-Costüme
Gesichtsmasken, Perrücken, Bärte
empfiehlt, auch nach außerhalb,
H. Volkmann,
Matzkauschegasse Nr. 8.

Trauerkränze, Palmenwedel 2c.
empfiehlt bei sehr billigen Preisen u. guter Ausführung
Baumert,
Gr. Wollwebergasse 13.

Eine Partie zurückgesetzter Handschuhe
in
Glacee und Wolle
empfiehlt als sehr billig
A. Herrmann,
Matzkauschegasse 2.

Ungewaschene Wolle
kauft und zahlt die höchsten Preise (3844
M. Jacobsohn, Danzig,
Altst. Graben 33.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus,
Sonnabend, den 4. Februar 1893:
Zweites und letztes öffentliches Maskenball-Fest
im Feen-Palast.

Ballmusik ausgeführt von der Capelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn C. Theil.
Anfang 8½ Uhr.
Eintrittskarten | **für Zuschauer à ℳ 2,—**
im Vorverkauf | **für Masken a ℳ 1,50**
in der Cigarrenhandlung des Herrn **W. Otto**, Matzkauschegasse, zu haben.
An der Abendkasse erhöhte Preise.
Bestellungen auf ganze Logen werden am Büffet entgegen genommen.
Vor der Demaskirung ist es nicht gestattet, ohne Maske am Ball Theil zu nehmen.
Costumes, Dominos, Gesichtsmasken
sind in der Garderobe des Etablissements zu haben.
Carl Bodenburg,
3874) Königl. Hoflieferant.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, den 11. Februar cr.
findet ein
Maskenball mit großen Aufführungen
in sämmtlichen Räumen unseres Schützenhauses bei brillanter elektrischer Beleuchtung statt. Gäste können durch Mitglieder oder die Vergnügungs-Vorsteher eingeführt werden und sind Billets für die resp. Mitglieder und Gäste vorher bei den qu. Vorstehern Herren **Jul. Sauer**, Langgasse 52 und **H. Dasse**, Langgasse 70, zu haben. (3670
Der Vorstand.

Masken-Anzüge billigst bei **Jul. Sauer,** Langgasse 52^I.

Zu Festlichkeiten
empfiehlt leihweise:
Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, **dekorirte Tafel-Services, Alfenidbestecke,** sämmtliche Glas- und Porzellangeschirre, sowie Beleuchtungsgegenstände **zu billigsten Preisen.**
Therese Kühl,
Nr. 38, Langenmarkt Nr. 38, Ecke der Kürschnergasse.

Auction Pfefferstadt 18.

Freitag, den 10. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich aus dem Nachlasse des verstorbenen Fabrikbesitzers Herrn **O. Gaabel** an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:
sämmtliche Möbel, darunter 1 Polstergarnitur, bestehend aus Sofa und 8 Fauteuils, 1 nußb. Büffet, 1 do. Vertikow, 2 schwarze Säulen mit 2 Broncearmleuchtern, 1 Speisetafel mit Einlagen, 1 Chaiselongue, 1 franz. mah. Bettgestell, diverse Spiegel, Stahl- und Kupferstiche, 1 broncene Stutzuhr, 1 Regulator, elegante Tisch- und Hängelampen, zwei große Teppiche, diverse Tische, Stühle, Schränke 2c.
Ferner: 1 Badeeinrichtung, diverse Silber- und Alfenidesachen, 2 silberne Taschenuhren, 1 goldene Uhrkette, 19 Bände Meyer's Conversations-Lexikon (neueste Ausgabe), 1 Gehpelz, 1 große Partie Herrenkleider, Leib- u. andere Wäsche, Gardinen, Portièren, sowie Glas- und Porzellansachen 2c.
Die Besichtigung findet am Auctionstage von 9 Uhr ab statt. Arbeitern ist der Zutritt während der Auction nicht gestattet.
F. Klau, Auctionator,
3868) Danzig, Röpergasse 18.

Grundstücks-Verkauf.

Donnerstag, den 9. Februar cr., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werde ich im Auftrage des Eigenthümers, die hierselbst
Hohe Seigen Nr. 29 und 30
belegenen Grundstücke, im Lizitationswege an **Ort und Stelle** öffentlich verkaufen.
Die Grundstücke enthalten 11 Wohnungen, großen Hofraum, Pferdestallung, Schuppen und Remisen, alles in sehr gutem Zustande. Seit vielen Jahren sind in diesen Grundstücken mit gutem Erfolge Holz- und Kohlen-Handel betrieben, und sichert diese gute Geschäftslage auch für die Folge eine sichere Existenz. Die Besichtigung ist täglich gestattet und die Verkaufsbedingungen bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. Bietungs-Caution 1000 ℳ.
Der Auctionator und vereidigte Gerichts-Taxator
H. Zenke,
Am Spendhause Nr. 2 (3903

Wasser-Küwen,
zu Feuerlöschzwecken und für die Landwirthschaft, ganz aus Schmiedeeisen, mit eisernen Fahrrädern,
fast unverwüstlich,
empfiehlt in sauberer Ausführung bei billigsten Preisen
W. Jahr, Hohenstein.

Gold u. Silber
kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung
G. Seeger,
Juwelier und Königl. vereidigter Taxator,
Goldschmiedegasse Nr. 22.
NB. Gr. Goldwaaren- und Uhren-Lager.

In Angnitten bei Pr. Holland sind **14 hochtragende schwarzbunte Stärken** zum Verkauf.
Der Administrator.

Beabsichtige mein herrsch. Haus, Hundegasse, in welch. Comt. sow. e. fein. Pensionat eingericht. ist, sof. zu verk. Adr. u. 3866 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Ein gut erhaltener, einthüriger
Geldschrank
wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 3862 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Gut erhaltene Militair-Halfter pro Stück 80 ₰ empfiehlt **C. Seeger,** Langgarten 8.

Das in sehr gutem Bau-Zustande bef., in Zoppot an der Chaussee geleg. Grundst. m. gut. gepfl. Garten Bienenh., u. massiv. Stall, i. and. Unterneh. halb. unt. günst. Beding. zu verk. Näh. Zoppot, Pommersche Straße 16. (3877

Eine Fuchsstute,
5 Fuß 4 Zoll, kräftiges Arbeitspferd, ist zu verkaufen
3901) **Fleischergasse 69.**

300 Mark
werden geg. Wechsel und Unterpfand auf 6 M. v. einem Geschäftsmann gesucht. Adr. unt. Nr. 3870 in d. Exp. d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Ein Lehrling
mit Berechtigung z. einjähr. Militair-Dienst findet Stellung in meinem Colonialwaaren-Engros-Geschäft u. erhält Remuneration.
P. Franzen, Danzig.

Ein sehr gut empfohlener
Kutscher,
durchaus solid und zuverlässig, mit besten Zeugnissen versehen, ist nachzuweisen (3900
Fleischergasse 69.

Einen jungen tücht. Commis,
vorläufig zur Vertretung, braucht sofort (3911
M. J. Zander.

Für mein Atelier, Specialität Blousen und Morgenröcke, suche ich für sofort
eine tüchtige Directrice.
Ad. Zitzlaff,
Wollwebergasse Nr. 10.

Einige tüchtige junge Mädchen, darunter e. Oberinspectorstochter, die in der Landwirthsch. u. allen Handarbeiten bewandert ist u. mitmelkt, z. Stütze d. Frau fürs Land, sowie zuverl. Kinderfrauen mit guten Zeugn. empfiehlt **Brohl,** Langgarten 115^I. (3878

Stelle gesucht!
Ein früher selbstständig gewesener Kaufmann, im J. 1840 in Danzig geboren und unverheirathet geblieben, welcher in verschiedenen Branchen, auch auf der Reise im Auslande thätig gewesen ist, bittet um Stellungs-Angebot, wenn möglich in der Heimath-Provinz, unter 3863 in Expedition dieser Zeitung.

Eine junge Dame
aus guter Familie, 3½ Jahre in einem der f. Geschäfte als Verkäuferin thätig, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. März Engagement.
Adr. u. 3864 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Langer Markt 11
ist die 2. Etage, 8 Zimmer, Badestube 2c. per 1. April zu vermiethen. (3897
R. Krüger.

Café Becker, Langgasse 30,
hat noch ein großes Zimmer für Vereine, Lesekränzchen, Gesellschaften u. s. w. einige Tage in der Woche zu besetzen.

Schlittschuhbahn nach Krampitz.

General-Versammlung der Kramer-Armen-Kasse
Freitag, den 3. Februar cr., Vorm. 10 Uhr,
Fleischergasse Nr. 29.
Die Mitglieder werden gebeten zahlreich zu erscheinen.
Die Kassen-Verwalter.

Danziger Gesangverein.
Morgen Freitag, Abends 7½ Uhr,
2. Klavierprobe.

Verein der Ostpreußen.
Heute Donnerstag, Abends, im Kaiserhof: Theaterprobe.
Sonnabend, 4. Febr.: 9. Stiftungsfest.
Dienstag, 7. Febr.: Monatliche Generalversammlung.
Der Vorstand.

Loge Einigkeit.
Liedertafel.
Sonnabend, 18. Febr. cr.,
Anfang 7½ Uhr.

S. C.
Monatskneipe alter Corpsstudenten.
Sonnabend, den 4. Februar,
im **Luftdichten,** Hundegasse 110^II.

Hundehalle.
Empfehle meine billige und gute **Küche** sowie jeden Tag
frischer Anstich
Nürnberger (Reif),
Königsberger
(Schönbusch).
Emil Küssner.

Heute Abend:
Blut- u. Leberwurst,
eigenes Fabrikat.
Morgen Abend: Rinderfleck.
A. Thimm Wwe., 1. Damm 7.

Restaurant A. Penquitt,
Scheibenrittergasse Nr. 4,
früher Junkergasse 3.
Heute Abend:
Musikalische Unterhaltung.
Empfehle:
Königsberger Rinderfleck, sowie meinen **kräftigen Mittagstisch.**

Apollo-Saal.
Sonntag, d. 5. Februar 1893,
Abends 7½ Uhr,
3. (Letztes) Abonnements-Concert.
Anna von Pilgrim,
Violine,
Olga Schoenwald,
Klavier,
Rudolf Oberhauser,
Königl. Preuß. Hofopernsänger, Baryton.
Der Concertflügel v. J. Blüthner, Leipzig, ist aus der Pianofortehandlung des Herrn **Lipczynski,** hier, Jopengasse.
Billets für nummerirte Sitze a 3 und 2 ℳ und für Stehplätze a 1 ℳ, sowie Lieder-Texte a 10 ₰ bei **Constantin Ziemssen,** Danzig, Hundegasse 36 und Zoppot, am Markt. (3747
Ausstehende Bons haben nur noch zu diesem (letzten) Abonnements-Concert Gültigkeit.

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Wochentags täglich Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Vollständig Neues Künstler-Ensemble.
Mdme. Bisera's wundervolle schwebende Marmorgruppen.
V. Folies Bergères, Paris.
Trotz der enormen Unkosten, welche d. letzte sensationellste Novität verursacht, findet
Keine Erhöhung
der Eintrittspreise statt.
Sonnabend, den 4. Febr. 1893:
3. großer öffentlicher
Elite-Maskenball.
Außerordentl. Arrangements.

Danziger Stadttheater.
Freitag: Außer Abonnement. P. P. A. **Letztes Gastspiel** von **Josefine Dora** vom Adolf-Ernst-Theater in Berlin. **Ihr Korporal.** Posse.
Sonnabend: P. P. B. **Die Favoritin.**
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: **Bei halben Opern-Preisen.** Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 Mk. und Parquet zu 80 Pf. ausgegeben. Außergewöhnliche Kinder-Vorstellung. Auf vielseitiges Verlangen. **Die Puppenfee.** Vorher: **Das Fest der Handwerker.**
Abends 7½ Uhr: P. P. C. Gastspiel von Josefine Dora und Abschieds-Vorstellung. **Ein Blitzmädel.**
Caroline — Josefine Dora a. G.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19957 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 2. Februar 1893.

Darf Rußland einen Angriff auf den Bosporus wagen?

Unter diesem Titel hat die Wiener Verlagsanstalt Reichswehr eine hochinteressante militär-politische Studie herausgegeben. Der ungenannte Verfasser giebt nicht die unmittelbare Antwort zu der Frage, welche auf dem Titelblatte des 22 Druckbogen starken, mit drei lithographirten Karten begleiteten Werkes steht, sondern er faßt die erforderlichen Studien zusammen, als deren Schluß sich allerdings die entschiedenste Art der Bejahung entwickelt. Eingehend wird ausgeführt, daß ein russischer Ueberfall des Bosporus weit mehr Aussicht auf Erfolg besitzt, als er ein Wagniß darstellen kann. Der Verfasser stellt folgendes Zukunftsbild auf:

Nachrichten durchliefen vor einiger Zeit wieder die Zeitungen, daß Rußland abermals die Garnisonen an seiner Westgrenze verstärkt hat. Beruhigt registrirt man auf der hohen Pforte die Kunde von diesem schrittweisen strategischen Aufmarsche der Russen im tiefsten Frieden, denn er gilt Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Zudem scheint die Lage auch gegen diese Staaten noch nicht allzu bedenklich zu sein, da Rußland eben daran geht, große Landungsmanöver im Schwarzen Meere abzuhalten, zu denen mit Nächstem der Zar eintreffen wird, während auch die fremden Militärattachés eingeladen sind, diesen bereits gut vorbereiteten Uebungen beizuwohnen. Da ereignet sich ein Zwischenfall, etwa bei der Passirung des Bosporus durch dieses oder jenes russische Schiff oder irgendwo an der russisch-türkischen Grenze. Man ist bei der Pforte an solche unbedeutende Streitfälle gewöhnt und hofft auch diesen vielleicht beigelegt zu sehen. Doch an diesem selben Morgen, noch vor Tagesanbruch, sichten die türkischen Wachen an der Bosporuseinfahrt mächtige russische Geschwader, die, ohne daß man ein Sterbenswörtchen erfuhr oder ahnte, aus der angeblich zu Landungsmanövern versammelten Kriegsflotte und der freiwilligen Flotte gebildet, von den drei russischen Häfen Odessa, Nikolajeff und Sebastopol herangedampft waren. Vollkommen überrascht telegraphirt man die Kunde von dem Erscheinen dieser Flotte nach Stambul, allein die Telegraphendrähte sind von geheimen Agenten Rußlands — den vielen in Konstantinopel lebenden Montenegrinern &c. — abgeschnitten, nur das Kabel functionirt.

Auf Schußweite herangekommen, eröffnen die russischen Kriegsdampfer ein heftiges Feuer auf die Werke der Bosporuseinfahrt, die kaum Zeit finden, ihre alten Feuerschlünde zur Antwort bereit zu machen. Mit Volldampf hastet eine aus Torpedofahrzeugen und Kanonenböten zusammengestellte Avantgardenflottille dem russischen Geschwader voraus, hinein in den Bosporus, schwenkt in das Goldene Horn, vernichtet durch Torpedos und das Feuer der Kanonenböte, was sich ihm in den Weg stellt, und wozu sich Gelegenheit bietet, und hat sein Zerstörungswerk eine Stunde nach dem Sichten der russischen Flotte schon vollendet, noch ehe es gelungen war, bei den friedlich vor Anker liegenden türkischen Kriegsschiffen Dampf aufzusetzen. Eine heillose Panik bemächtigt sich Konstantinopels; die höheren Führer waren der Mehrzahl nach am Landaufenthalte und eilen nun der Hauptstadt zu. Alles, was Pascha heißt, sammelt sich im Palais und begehrt Befehle. Die Truppen bestürmen das Arsenal um Kriegsmunition, unter der auf das heftigste erschrockenen Bevölkerung verbreiten sich die zaghaftesten Gerüchte, und unter dem Donner der Geschütze bei der Bosporuseinfahrt und im Goldenen Horn, den Explosionen der Torpedos, dem Zusammensturze der niedergerannten Brücken etc. bemächtigt sich Aller die dringliche Frage: Was soll dieser Ueberfall? Wohin mit uns und unseren Truppen?

Denn fast zur gleichen Zeit, als die russischen Torpedos die Bewohner Stambuls aus dem frühesten Morgenschlummer geweckt hatten, waren auch Truppen ans Land gesetzt worden. Vorerst Jagdcommandos, die mit wirkungsvollem „Paschol" die Bewohner der Dörfer vor sich hinein gegen die Hauptstadt jagen, dann Infanterie, welche gegen die Kehle der von der Flotte bombardirten Uferwerke vorrückt und endlich Artillerie. Dasselbe geschah auch am asiatischen Ufer des Bosporus, auf dem besonders in Skutari die gleiche Verwirrung herrscht.

Nun tritt, wenn die russischen Landungstruppen eine erste Position genommen und festen Fuß gefaßt haben, der französische Botschafter in Function. Er schlägt vor, eine Waffenruhe zu vermitteln und mit Freuden willigt man ein, den Vertreter jener Macht, welche die meiste Sympathie in Rußland besitzt, als Vermittler wirken zu sehen. Man gewinnt ja Zeit, die jetzt unentbehrlicher als je ist, doch nur mit dem Unterschiede, daß sie die Russen die Durchführung ihres bis in das kleinste Detail wohlberechneten Planes viel wirksamer benützen können, als die Türkei, die überhaupt erst einen Plan fassen muß. Inzwischen hat auch das französische Mittelmeergeschwader, welches über geheime Instruction in der Nähe der Dardanellen geweilt hat, die Forderung eingebracht, zum Schutze der in Konstantinopel lebenden Franzosen in die Meerengen einfahren zu dürfen. Verweigert man ihm die Einfahrt, so stellt sich Frankreich verletzt und eröffnet eine Art friedliche Blockade, welche die Zufuhr von türkischen Truppen zur See verlegt, während die Flotte selbst allein schon durch ihre kriegerische Action dem zum Schutze der Türkei herandampfenden englischen Mittelmeergeschwader den Weg zu den Dardanellen versperrt. Wird ihr die Einfahrt aber gewährt, so besteht sie darauf, vor der englischen Flotte einlaufen zu wollen und sucht überhaupt auf alle mögliche Weise, durch Verhandlungen &c., das Eintreffen der Engländer hinauszuschieben, um für die Russen Zeit zu gewinnen, den Bosporus gegen das Schwarze Meer hin vollständig zu verbarrikadiren und dabei die türkischen Truppentransporte zur See zu unterbinden. Dabei handelt es sich nur um Tage, und es kann alles dies geschehen, ohne daß eine wirkliche Kriegserklärung von Seiten Frankreichs an die Türkei oder England erfolgt, und ohne daß sich ein Weltkrieg darüber entzünden müßte.

Dies führt der Verfasser aus, welcher außer der hier dargestellten Version die Einleitung des Ueberfallunternehmens noch anders möglich entwickelt, dabei alle Eventualitäten ins Calcul zieht und aus sorgfältig gesammeltem reichen Datenmateriale die Situationen der beiden Gegner am ersten Ueberfallstage von Stunde zu Stunde und die späteren in den ersten sechs Wochen von Tag zu Tag oder Woche zu Woche berechnet und tactisch erläutert. Das Eingreifen der Mittelmeermächte, der Großmächte und Balkanstaaten wird hierbei vom diplomatischen und militärischen Standpunkte aus voll gewürdigt.

Die ganze Anlage der Studie ist auch in diesem Sinne gehalten; sie berechnet die Truppenmacht, welche die Türkei zum Schutze ihrer Hauptstadt zusammenbringen kann und darauf diejenige, welche Rußland zum Landungscorps und zur Ergänzung desselben nöthig haben wird und läßt dann beide Gegner allein sich gegenüberstehen. Wie von selbst erheben sich dann die Fragen nach dem Verhalten der anderen Mächte; fast sieht man mit Mitleid auf den Staat, der als Friedensstörer nun die Folgen seines Uebermuthes büßen wird; und ist dann die Wirkungsmöglichkeit einer Macht nach der anderen klargelegt worden, bleibt nichts als die Zustimmung, daß alle zusammen kaum im Stande sein werden, Rußland zu zwingen, die Meerengen und Konstantinopel wieder freizugeben.

Die Schlußfolgerungen des Autors: Seine dringlichste Mahnung, zum Schutze Stambuls die entschiedensten Vorkehrungen zu treffen, die bezüglichen Vorschläge, welche weniger kostspielige Befestigungen als einfachste und nächstliegende Maßregeln im Auge haben, wie endlich die überhaupt auf die Erhöhung der Vertheidigungsfähigkeit der Türkei abzielenden Projecte für Bahnbauten, Uebungslager &c. werden auch nicht verfehlen, ihre Wirkung auf die maßgebenden Kreise der hohen Pforte auszuüben, um so mehr, als es ein selbst in türkischen Diensten stehender Offizier ist, der mit sorgendem Auge die Gefahr erkannt hat, die unleugbar drohend wie ein Damoklesschwert über Stambul schwebt.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 1. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Heyden, Miquel und Commissare.

Das Haus genehmigt zunächst die einmaligen Ausgaben des Kriegsministeriums und geht dann über zum Etat der Landwirthschaftsverwaltung. Beim Gehalt des Ministers weist

Abg. **Lotichius** darauf hin, daß die Reblaus bei uns noch nicht so verheerend gewirkt habe, wie in anderen Ländern, namentlich hat sie den Rheingau verschont. Es sind aber doch immerhin 45—50 000 gesunde Rebstöcke mit verbrannt worden. Dies Verbrennen wird man wohl beibehalten müssen, bis ein besseres Mittel gefunden sei. Aber es heißt jetzt, daß die Reblaus nicht durch Ansteckung übertragen werde, sondern aus Mangel an Kalk im Boden entstehe. Redner bittet den Minister, diese Sache ja untersuchen zu lassen; vielleicht lasse sich durch eine geeignete Düngung der Weinberge die Reblaus vernichten.

Geheimrath **Wenzel** erklärt, daß Versuche mit dieser Düngung schon gemacht, aber noch nicht zum Abschluß gekommen seien.

Abg. **Brandenburg** (Centr.): Ich habe im vorigen Jahre die Hoffnung ausgesprochen, daß bei der Verlegung der unteren Kanalstrecke des Dortmund-Ems-Kanals ins Emsbett die Interessen der Landwirthschaft gewahrt werden würden. Das scheint aber nach dem Urtheil von Sachverständigen nicht der Fall zu sein. Ich bitte den Minister, darauf sein Augenmerk zu richten.

Minister **v. Heyden**: Ich kann wohl behaupten, daß die Interessen der Landwirthschaft bei der Verlegung des Kanalbettes in die Ems vollauf berücksichtigt worden sind. Der Süd-Nordkanal wird in diesem Jahre fertiggestellt werden, so daß er für die Schifffahrt benutzt werden kann, wenngleich natürlich immer noch einzelne Arbeiten zu erledigen bleiben.

Abg. **Schultz-Lupitz** (freiconf.) spricht seine Befriedigung darüber aus, daß für die landwirthschaftlichen Mittelschulen mehr Mittel ausgeworfen und daß sie dem Unterrichtsministerium unterstellt sind.

Abg. **v. Minnigerode** (conf.) erklärt, daß seine Ausführungen sich keineswegs gegen die Person des Ministers richten. Man werfe den Conservativen vor, daß sie übertreiben, trotzdem sie sich bemüht haben, ihre Klagen zu substanziren, namentlich durch die Darstellung der Preisverhältnisse und der Productionskosten. Auch bei den Bedenken über die Handelsverträge habe man immer ziffermäßige Beweise beigebracht, und nur der Abg. Rickert habe die Handelsverträge vertheidigt durch Berufung auf die Handelskammerberichte, die nur von Interessenten des Handels ausgehen. Nur von den Handelsverträgen gehen die Schwierigkeiten für die Landwirthschaft nicht aus; aber diese Handelsverträge haben die Krisis wesentlich gesteigert. (Sehr richtig! rechts.) Ein Zollschutz von 15 Mk. weniger für die Tonne muß eine Preisermäßigung mit sich bringen. Vor Weihnachten pflegt ein Sinken der Preise einzutreten, weil die Landwirthe, um ihre Schulden zu bezahlen, die neue Ernte auf den Markt bringen. Sonst aber pflegt Mitte Januar wieder eine Steigerung einzutreten. Davon ist aber jetzt gar nicht die Rede. Wir sind doch in diesen Dingen keine Neulinge mehr. Wir haben ein scharfes Auge für die Beobachtung dieser Verhältnisse, weil wir an unserem eigenen Leibe die Folgen zu tragen haben. Wir haben hier nur die allgemein herrschende Mißstimmung zum Ausdruck gebracht und nicht die Unzufriedenheit genährt. Es ist ein Verdienst, das wir uns durch die Klarlegung der Verhältnisse erworben haben. Ich weiß nicht, ob der Regierung die Vorgänge im Lande so bekannt sind, wie uns. Es ist nicht zu leugnen, die Mißstimmung drängt zu wunderlichen Gruppirungen. Dieser Mißstimmung hat Herr Ruprecht-Ransern in der „Landwirthschaftlichen Thierzucht" sehr drastisch Ausdruck gegeben. Gerade in der Heimathsprovinz des Ministers, in Pommern, hat die Mißstimmung sehr viele Anhänger gefunden. Wir halten uns für die berechtigte Vertretung der Landwirthe und es wäre bedauerlich, wenn sich eine besondere landwirthschaftliche Partei bilden sollte. Aber wir können doch nicht dafür. Die schwerbedrückten Landwirthe sehen sich nach Abhilfe um. Der Staatssecretär v. Marschall hat erklärt, daß Verhandlungen über einen russischen Handelsvertrag schweben. Der Vertrag würde uns wieder festlegen mit unseren Zollsätzen. Ein russischer Handelsvertrag ist für die deutsche Landwirthschaft unerträglich, er würde die Stimmung so ändern, daß dem Faß der Boden ausgeschlagen würde. Es handelt sich hier um die Vertheidigung sehr vieler bedrohter Existenzen, denn die Hälfte der Bevölkerung ist mit den Interessen der Landwirthschaft aufs engste verknüpft. Wenn die jetzigen Besitzer der Landgüter den Wanderstab ergreifen müssen, dann müssen wir erst abwarten, wer die Nachfolger sind und ob sie die alte Treue bewahren. Wir haben unsere Bedenken mit aller Entschiedenheit, aber mit aller Ehrfurcht vorgebracht. (Zustimmung rechts.)

Abg. **Knebel** (nat.-lib.) weist auf die Bedeutung des Eichenschälwaldes namentlich für die kleinen Besitzer hin und empfiehlt der Regierung die Begünstigung desselben. Der Zoll für Lohe sei zu niedrig bemessen, so daß die Gerber ausländische Gerbestoffe bevorzugen; namentlich wird aber durch die Schnellgerberei der Verbrauch von Lohe beeinträchtigt, was sehr zu bedauern ist, da es kaum noch gutes eichenlohegegerbtes Sohlleder giebt.

Minister **v. Heyden**: Ich werde mich mit der Anregung des Vorredners beschäftigen, kann aber eine Erklärung über den Erfolg meiner Bemühungen noch nicht abgeben. Bezüglich des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung kann ich dem Finanzminister dankbar sein für die Zuwendungen, die er derselben gemacht hat. Meine Wünsche gingen viel weiter und ich hoffe, daß sie demnächst befriedigt werden können. Die Ausgaben der landwirthschaftlichen Verwaltung sind verhältnißmäßig gering. Sie betragen nur 4,3 Pfennig für das Hectar, während sie in Elsaß-Lothringen 30, in Baden 20 und in Württemberg 16 Pfennig betragen. Danach kann bei uns noch sehr viel geschehen. Bezüglich der Anregung des Abg. Schultz-Lupitz wird es sich darum handeln, eine Verbindung der Praxis mit der Wissenschaft herzustellen. In der Ausbildung der landwirthschaftlichen Schulen wird der Staat seine Pflicht erfüllen. Die landwirthschaftlichen Winterschulen sind allerdings durch das Dotationsgesetz den Provinzen überwiesen; aber der Staat kann diesen Schulen Wanderlehrer zur Verfügung stellen. Gerade auf diesem Gebiet könnten die Landwirthe sich mehr selber helfen und die Mahnung daran ist nicht verfehlt, wenngleich ich mehrfach einer spöttischen Bemerkung darüber begegnet bin. Die Landwirthe können in ihren Provinzen auf die Förderung dieser Dinge hinwirken. Ich habe schon früher ausgesprochen, daß ich den Ernst der Lage vollständig erkenne. Ich will hinzufügen, daß keiner von Ihnen mit größerem Ernste die Sachlage ansieht. Wenn ich bei früherer Gelegenheit in eine Discussion über die Handelsverträge mich eingelassen habe, so ist das geschehen, insoweit Oesterreich in Frage stand, weil die Sache abgeschlossen ist; ich habe mich aber nicht darauf eingelassen, soweit Rußland in Frage stand, weil die Sache in den Reichstag gehört. Dabei bleibe ich auch heute stehen. Wenn Herr v. Minnigerode sich darüber beklagt, daß ich von Uebertreibung gesprochen, so kann ich das Haus zum Zeugen dafür anrufen, daß der Eindruck erweckt werden mußte aus den Verhandlungen, daß von den meisten Rednern die Handelsverträge als der Grund der schlechten Lage angeführt wurden. Dagegen glaube ich Widerspruch erheben zu müssen. Nach den Preisen, die wir jetzt haben, kann man eine solche Behauptung aber nicht aufrechterhalten. Ich erkenne vollständig an, daß die Landwirthe ihre Ansicht offen dargelegt haben; ich halte jeden Abgeordneten dazu für berechtigt und für verpflichtet. Wenn ich aber bei der Beurtheilung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse zu einer etwas abweichenden Stellung komme, so kommt das daher, daß der Schwerpunkt der schlechten Lage in der Abnahme der Bevölkerung in den östlichen Landestheilen und in der steigenden Verschuldung liegt. Die Nachweisungen ergeben, daß die Verschuldung im Osten erheblich fortgeschritten ist, und daß der eigentlich vorhanden sein sollende Zuwachs der Bevölkerung nicht eingetreten ist. Aber diese Verhältnisse sind allgemeiner Natur, sie lassen sich durch einzelne Mittel nicht beseitigen. Es wird deshalb die Sorge des Staates sein müssen, auf diesem Gebiete durch eine Zahl von Abhilfemitteln zu bessern. Ob das zum Ziele führen wird, kann ich nicht sagen. (Heiterkeit rechts.) Wenn nicht zu helfen ist, dann werden wir es eben tragen müssen. Mit der Frage des Handelsvertrages hängt die Sache nicht zusammen. Wenn die Herren behaupten, daß die Landwirthschaft dadurch zu Grunde geht, so gehen die Herren darin zu weit.

Abg. **Tannen** (nat.-lib.) empfiehlt eine Begünstigung der Moorcultur nach dem holländischen Muster. Wenn man auch sonst den intensiven Betrieb nicht überall einführen könne, in dem Moorboden sei das möglich, weil der Moorboden billiger sei als Sandboden. Redner empfiehlt ebenfalls die Förderung der Winterschulen, die für die Landwirthschaft wichtiger seien, als die landwirthschaftlichen Mittelschulen.

Das Gehalt des Ministers wird genehmigt; auf Antrag der Budgetcommission wird das geforderte Gehalt für einen Unterstaatssecretär bewilligt in der Form: Unterstaatssecretär oder ein Ministerialdirector.

Bei den Generalcommissionen sind mehr gefordert die Ausgaben für drei Räthe, deren Bewilligung die Budgetcommission beantragt.

Minister **von Heyden** giebt eine Uebersicht über die Thätigkeit der Generalcommission bei der Bildung von Rentengütern. Es ist vollständig abgeschlossen die Bildung von 572 Rentengütern, bei welchen ein Kaufpreis in Renten von 169 535 Mk. und in Kapital von 974 615 Mk. verabredet ist. Von den letzteren Beträgen sind bereits 829 111 Mk. abgezahlt. Für die erste Einrichtung haben die Rentenbanken 192 000 Mk. hergegeben. Auf die einzelnen Provinzen vertheilen sich die Rentengüter wie folgt; Schleswig-Holstein 3, Hannover 2, Westfalen 11, Schlesien 20, Ostpreußen 141, Westpreußen 151, Posen 100, Pommern 88. Von den angebotenen 24 548 Hectaren sind 6550 in Rentengüter verwandelt, der Rest steht noch aus. Die Rentengüter umfassen 55 über 25 Hectar, 125: 10—25 Hect., 108: $7\frac{1}{2}$—10 Hect., 132: 5—$7\frac{1}{2}$ Hect., 115: $2\frac{1}{2}$—5 Hect. und 37 weniger als $2\frac{1}{2}$ Hect. Auf die Generalcommission in Bromberg entfallen 392, auf Frankfurt 144, auf Breslau 20 Rentengutsbildungen. Es sind weiter gebildet Rentengüter, über welche die Punctationen vollständig abgeschlossen sind: 2496 Rentengüter, davon in Ostpreußen 586, in Westpreußen 1013, in Posen 554, in Pommern 275, in Brandenburg 10, in Schlesien 55. Es handelt sich dabei um 23 069 Hect. zu Preisen von 15 Mill. Mk. Auf Bromberg entfallen dabei 1853, auf Frankfurt 388, auf Breslau 255 Rentengüter. 110 000 Hect. stehen noch zur Verfügung. Es ist bedauerlich, daß nicht schneller vorgegangen werden kann, aber die Beamten der Generalcommission verdienen für ihre hingebende Thätigkeit den vollsten Dank. Es liegt das hauptsächlich an dem Mangel an Landmessern. Die Frage, ob auch die Domänen in Rentengüter verwandelt werden sollen, hat die Staatsregierung beschäftigt, aber sie ist von dem Standpunkt ausgegangen, daß, wenn privates Land angeboten wird, dieses zuerst in Rentengüter verwandelt werden soll. Die Thätigkeit der Generalcommissionen wird eine dauernde sein. Die Verhältnisse drängen darauf hin, namentlich im Osten einen Stand bäuerlicher Besitzer zu schaffen. Es soll immer die Schaffung bäuerlicher Stellen bevorzugt werden; nur da, wo hinreichende Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, kann man daran denken, kleinere Stellen zu schaffen. Auf die Bildung großer Gemeinden durch Neubildung oder Anschluß an bestehende Gemeinden wird immer der größte Werth gelegt werden. Die Bildung eines grundbesitzenden Proletariats ist aber zu vermeiden.

Abg. **Sombart** (nat.-lib.) empfiehlt, die Specialcommissare länger auf ihren Posten zu lassen, und um sie dazu zu bewegen, ihnen Zulagen zu gewähren. Die Vermehrung der Zahl der Vermessungsbeamten begrüßt er mit Freuden. Daß im Osten eine so große Fläche zur Bildung von Rentengütern angeboten ist, beweist, daß die Besitzer sich ihrer großen Verschuldung wegen in Verlegenheit befinden. Die Güter sind zum Theil auf Speculation zu hohen Preisen gekauft, zum Theil kam dazu die Steigerung der Arbeitslöhne. Redner spricht seine Freude darüber aus, daß der Minister bei der Schaffung von Rentengütern auch auf die Bildung selbständiger Gemeinden Rücksicht genommen habe. Wenn gesagt werde, die Rentengüter seien billiger verkauft worden, als die Taxe, so könne man das kaum annehmen, denn die Verkäufer wollen doch etwas verdienen. Redner empfiehlt auch die Parzellirung von Domänen für Rentengüter, denn der Großgrundbesitzer könne allerdings einen größeren Bruttoertrag erzielen, aber die Steigerung der Löhne u. s. w. steigern die Kosten, während von den Bauern ein großer Nettobetrag erzielt werde. Deshalb sei die Bildung eines neuen Bauernstandes nothwendig im socialen Interesse.

Abg. **v. Bokelberg** (conf.) wünscht, daß die Rentengutsbildungen sich weiter entwickeln mögen; er wolle nur einige Klagen vorbringen, die sich dabei herausgestellt haben, die vielleicht auf dem Wege der Instruction beseitigt werden können. Dazu gehört der Umstand, daß die Schranken, welche das Ansiedelungsgesetz von 1876 der Bildung neuer Ansiedelungen gesetzt habe zu Gunsten der Anlieger, durch das Rentengütergesetz fast ganz beseitigt zu sein scheine. Ferner müsse man darauf sehen, daß nur leistungsfähige Rentengüter geschaffen werden, damit nicht das ländliche Proletariat vermehrt werde.

Minister **v. Heyden** erklärt, daß er nach seinen früheren Ausführungen in Bezug auf den letzten Punkt mit dem Vorredner vollständig übereinstimme. Bezüglich der Neuansiedelungen sind die General-Commissionen bei den Rentengütern allein zuständig. Die Taxe, von welcher Herr Sombart gesprochen hat, bezieht sich nur auf das Verfahren vor der Commission, welche sich eine Taxe macht, um zu sehen, ob es sich überhaupt lohnt, auf die Bildung von Rentengütern einzugehen. Bezüglich der Parzellirung von Domänen wird bei jeder Neuverpachtung geprüft, ob nicht die Bildung von Rentengütern vorzuziehen sei.

Unterstaatssecretär **Meinecke** macht darauf aufmerksam, daß es bedenklich sei, die Erhöhung der Gehälter einer einzelnen Beamtenklasse anzuregen in einem Augenblick, wo eine allgemeine Aufbesserung dieser Gehälter wegen der Finanzlage sich als unmöglich herausgestellt hat.

Abg. **Gerlich** (freiconf.) hält es für möglich, daß Deutschland bei richtigem Schutz der Landwirthschaft seinen Bedarf an Getreide selbst baut. Dazu brauche nur auf jedem Hectar eine Kleinigkeit mehr gebaut zu werden. Redner wendet sich dagegen, daß die Generalcommissionen die Rentengutsbildungen ganz allein ohne

Dramatischer Vortrag des Herrn Prof. Alex. Strakosch.

Eine Stimme von seltener, überraschender Kraft, Ausdauer und von einem auch in den Momenten höchster Erregung stets ungetrübten Wohlklang und mit diesen Gaben der Natur vereint die unbeschränkte technische Beherrschung des Organs und seiner Verwendung, dazu die Fähigkeit, nur durch das gesprochene Wort mit Zuhilfenahme weniger, aber bezeichnender Gesten die größte Anschaulichkeit und Lebendigkeit in seinen Vortrag zu bringen, damit haben wir einen Theil des Geheimnisses der mächtigen, alle fascinirenden Wirkung, die der berühmte Wiener Vortragsmeister Alexander **Strakosch** allerorten und seit Jahren auf seine Zuhörer ausübt. Kraft, Fülle und Wohlklang des Organs findet man, wenn auch wohl nicht alle drei in gleichem Maße, auch bei anderen Recitatoren, in der technischen Beherrschung seines Instrumentes, der Stimme, dürfte aber Strakosch bis auf den heutigen Tag noch unerreicht dastehen. Eine solche Deutlichkeit der Aussprache, die jedes Wort und jede Silbe zu ihrem Rechte kommen läßt und die in dem Zuhörer die Vorstellung erweckt, daß er nicht nur jedes Wort, jede Silbe, sondern fast jeden einzelnen Buchstaben des Wortes zu hören meint, und das in gleicher Weise beim leisesten Geflüster wie im Donnergebraus der wild und leidenschaftlich dahinströmenden Rede, dürfte sich, soweit die deutsche Zunge reicht, nicht leicht zum zweiten Male in solcher Vollkommheit vorfinden. Aber auch die geistige Beherrschung des Stoffes ist bei Strakosch eine vollkommene. Das zeigte sich gleich in der ersten Nummer seines Programms, in den großen Volksscenen auf dem Forum aus Shakespeares „Julius Cäsar". Mit so wundervoller Klarheit und Einfachheit, so einheitlich und so ungezwungen natürlich, alle Pointen scharf hervorhebend und doch frei von aller Effecthascherei haben wir bisher niemals weder im Saal noch auf der Bühne die berühmte Rede des Mark Anton sprechen hören. In den Thurmscenen aus dem vierten Akte der „Räuber" zeigte Herr Strakosch dann in seinem Vortrag eine Kunst und hinreißende Gewalt der dramatischen Steigerung, wie man sie bei einem Einzelnen, der die abwechselnden Reden mehrerer Personen, noch dazu ohne alle äußere Hilfsmittel zu Gehör bringt, kaum für möglich halten sollte. Besonders wohlthuend berührt es übrigens bei solchen figurenreichen Scenen, daß Strakosch nicht — wie so manche andere Recitatoren — durch künstliche Veränderung und Verstellung seiner natürlichen Sprechstimme, Fistuliren und ähnliche Kunststückchen beispielsweise, die Reden der Einzelnen auseinanderzuhalten versucht. Bei der außerordentlichen Lebendigkeit, bei der klaren Eindringlichkeit seines Vortrages bedarf es solcher Mittelchen nicht, eine leichte Veränderung des Tonfalles genügt ihm, bei seinen Zuhörern einen Zweifel darüber, wer jedesmal sprechend von ihm vorgeführt wird, niemals aufkommen zu lassen.

Außer den beiden schon erwähnten größeren Dramenstücken brachte Herr Strakosch noch die mehr lyrisch gefärbte Heine'sche „Wallfahrt nach Kevelaar" und Goethes „Erlkönig" zum Vortrag. Bei dem letzteren überraschte die leise singende Art, in welcher der Vortragende die Worte des Erlkönigs selbst sprach. Ueber die künstlerische, wie ästhetische Berechtigung dieser Vortragsnuance ließ sich vielleicht streiten, die mit derselben erzielte Wirkung war jedenfalls eine durchaus eigenartige. — Allen Vorträgen des Herrn Strakosch folgte lebhafter, rauschender Beifall, und als er dann im Schlusse in ein paar improvisirten Worten sein gelegentliches Wiedererscheinen in Danzig in Aussicht stellte, bewies der erneute stürmische Beifall, wie gern das Publikum die soeben gemachte Bekanntschaft mit dem interessanten Vortragsmeister erneuern würde

jede andere Instanz vornehmen; das habe man damals nicht gewollt, als man ihnen die Vermittlung dieser Angelegenheit übertrug. Die bestehende Gesetzgebung und die dadurch festgestellten Instanzen sollten bestehen bleiben. Ein Erkenntniß des Oberlandesculturgerichts, welches kürzlich ergangen sei, habe es vollständig gebilligt, daß die Vorschriften des Gesetzes über die General-Commissionen von 1850 in ganzer Ausdehnung in Anwendung kommen, trotzdem doch seitdem die Selbst-Verwaltung eingeführt sei.

Minister **v. Heyden** erklärt, daß er nicht erst in Folge dieses Erkenntnisses, sondern schon vorher festgestellt habe, wie das Verfahren sein solle, und zwar habe er dies nicht allein gethan, sondern im vollständigen Einverständniß mit dem Finanzminister und dem Justizminister.

In Folge der Einführung der Dienstaltersstufen und der Verminderung der Zahl der Diätarien sind 60 neue Stellen für Vermessungsbeamte und 30 für Zeichner in den Etat eingestellt, wofür

Abg. **Mies** (Centrum) der Regierung dankt; es seien aber immer noch viele Diätarien, die schon mehr als 7 Jahre im Dienst seien, vorhanden, die auf eine etatsmäßige Anstellung warten.

Bei den Ausgaben für die pomologischen Institute in Proskau und Geisenheim spricht

Abg. **Seelig** (freis.) seine Befriedigung darüber aus, daß die Regierung für den Obstbau und Weinbau fürsorgend eintrete; er weist darauf hin, daß in Bezug auf den Weinbau vielleicht eine Verjüngung der Reben nothwendig sei. Ebenso wie die Landwirthe beim Kartoffelbau sich der Züchtung neuer Kartoffeln zugewendet hätten, müßten auch die alten Rebstöcke, die von den Römern nach Deutschland gebracht seien, durch junge Rebstöcke ersetzt werden.

Darauf wird um 4 Uhr die weitere Berathung bis Sonnabend um 11 Uhr vertagt.

Am 3. Februar: S.-A. 7.48. S.-U. 4.41. **Danzig, 2. Feb.** M.-A. 7.46 M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Freitag, 3. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Milde, meist bedeckt: Niederschläge, windig. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Sonnabend, 4. Februar:

Milde, veränderlich, windig. Stürmisch a. d. Küsten.

Für Sonntag, 5. Februar:

Vielfach heiter, milde, theils neblig. Später wolkig, bedeckt. Frische Winde a. d. Küsten.

Für Montag, 6. Februar:

Milde, wolkig, Nebel; Niederschläge.

Für Dienstag, 7. Februar:

Kälter, vielfach heiter, wolkig, meist trocken. Sturmwarnung f. d. Küsten. (Ostsee.)

---

tz. **[Wilhelmtheater.]** Seit gestern ist in die Räume des Wilhelmtheaters wieder ein neues Künstlervölkchen eingezogen, unter dem sich verschiedene recht schätzenswerthe Kräfte befinden. Den Haupttreffer hat die Direction wohl mit dem Engagement der Madame Bizera mit ihrer Gesellschaft gezogen, welche jedenfalls noch manchen Abend in diesem Monat das Publikum in Staunen versetzen dürfte. Es sind dies die sogen. „Marmorgruppen", „die Wunder der Nacht", wie es auf der Ankündigung heißt. Auf der vollständig tief schwarz ausgeschlagenen Bühne erscheinen auf den Wink der Madame Bizera plötzlich zwei Statuetten, die aber eben so bald wieder verschwinden. Plötzlich erscheinen zwei Gnomen, von denen der eine ihr einen Zauberstab, der zweite ihr eine Schale reicht, aus der sie den Zaubertrank schlürft. Mit dem Zauberstabe weiß sie zwei Tritonen hervorzuzaubern, denen sich bald zwei mythische Figuren zugesellen, daran schließt sich eine Allegorie der verschiedenen Künste, ein Ballspiel, eine Allegorie der Gerechtigkeit, bei der die Genien frei in der Luft schweben und schließlich eine Apotheose für unser Kaiserhaus. Die Bewegungen der Damen, denn durch 10 derselben werden diese Marmorgruppen dargestellt, sind äußerst graciös und anmuthig. Die Täuschung ist eine vollkommene. Den Darstellungen wurde stürmischer Beifall gezollt. Von den übrigen Kräften sei zunächst der Agati-Troupe gedacht, 3 kräftig gebaute Männergestalten, die Außerordentliches in ihren turnerischen Productionen leisten. Auch ihre „Wunderleiter", eine Art persischer Rampe, ist eine überaus schwierige Nummer. Ein Schlangenmensch ist uns diesmal in Herrn Mazarello beschert, während der Gesangs-Humorist durch Herrn Georg Neider repräsentirt wird. Ein paar recht „fesche" Gesangsduettistinnen fanden wir in dem Geschwisterpaar Carina. Die Art des Auftretens, die Costume und Couplets fanden viel Beifall. Ein vielseitiges musikalisches Talent muß Herr B. Agoston, der musikalische Clown sein, denn nach den verschiedenen Proben, die er gestern ablegte, kommt es ihm gar nicht darauf an, einem alten Schuh, oder Tellern, oder einer Bürste, oder Schellengeleute Melodien zu entlocken. Wenn wir noch des tüchtigen Turnerpaares Gebr. Corti erwähnen und der Costüm-Soubrette Selma Wegner, so ist damit des ganzen Ensemble gedacht.

Aus der Provinz.

R. **Zoppot,** 2. Februar. Der hiesige **Haus- und Grundbesitzer-Verein** besprach in seiner letzten Sitzung zunächst eingehend unsere **Kanalisationsfrage**, wobei ein Schreiben des hiesigen Gemeindevorstandes verlesen wurde, in welchem dieser dem Verein die Anerkennung der Gemeindevertretung gegenüber seiner wohlwollenden Stellung zu dieser brennenden Frage ausdrückte. Auch ein bezügliches Schreiben des Gemeindevorstandes von Norderney kam zur Verlesung.

Es wurde beschlossen, in den öffentlichen Blättern Publikationen ergehen zu lassen, daß der Verein auch die Vermittelung von Hypotheken-Kapitalien für seine Mitglieder kostenfrei übernimmt. Schließlich wurde über den möglichst vortheilhaften Abschluß von Feuerversicherungen verhandelt.

Ω **Berent,** 1. Febr. Gestern Nachmittag fand hierselbst im Turski'schen Saale die angekündigte **polnische Wählerversammlung** statt, welche von 140 Personen besucht war und in der sich Herr v. Kalkstein-Klonowken seinen Wählern als Candidat für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl präsentirte. Herr von Kalkstein wurde einstimmig als Wahlcandidat aufgestellt. Er entwickelte sein Programm, das dahin ging, nachdrücklichst für die Interessen der Polen, sowie für die Aufrechterhaltung der Getreidezölle an entscheidender Stelle einzutreten. Bezüglich der **Antisemiten** erklärte Herr v. K., daß er **diese weit von sich zurückweise,** ihr Treiben für unheilvoll halte und als Pole niemals für Ausnahmegesetze und Zurücksetzung einer Volksklasse, warum es sich hier doch handle, stimmen würde. Er stehe als Pole treu zu Kaiser und Reich und zu dem verfassungsmäßigen Rechte. Mit einem Hoch auf den Kaiser endigte die Versammlung, die sich auch besonders scharf gegen die **Socialdemokratie** aussprach. — Gestern wurde die für die hiesige Gemeindekrankenpflege bestimmte **Diakonissin,** welche von dem Mutterhause in Danzig auf Verwendung des hiesigen Kreisfrauenvereins hierher gesandt, durch die Oberin des Diakonissenhauses und den an demselben wirkenden Herrn Pastor Kolbe in ihr Amt eingeführt.

□ **Elbing,** 1. Febr. Heute Nachmittag wurden unter sehr starker Betheiligung die irdischen Ueberreste des am 28. v. Mts. verstorbenen Oberlehrers a. D. **Professor Dr. Schilling** zur letzten Ruhe bestattet. Der Sarg mit der Leiche des Verstorbenen, welcher lange in der hiesigen Loge das Amt des Meisters vom Stuhl verwaltete, war zunächst im Saale der Loge aufgebahrt worden. Herr Stadtrath Haeusler hielt hier am Sarge eine Gedächtnißrede, in welcher des Dahingeschiedenen als Logenbruder und Mensch gedacht wurde Um 3 Uhr setzte sich alsdann der Leichenzug unter den Klängen der Trauermusik in Bewegung. In dem Zuge bemerkten wir Herrn Oberbürgermeister Elditt, mehrere Stadträthe, eine Deputation des Kriegervereins, die Schüler der oberen Klassen (bis Ober-Tertia einschließlich) und das Lehrercollegium des Realgymnasiums, an welcher Anstalt der Verstorbene 36 Jahre hindurch thätig gewesen ist, die Mitglieder der Loge und zahlreiche Bürger der Stadt. Die Beisetzung fand auf dem St. Marienkirchhofe statt.

♈ **Bromberg,** 1. Febr. Wie bereits durch Telegramm in voriger Nummer gemeldet ist, hat sich hier ein Comité gebildet, das eine **Vereinigung** ins Leben zu rufen beabsichtigt, welche die Förderung und Erleichterung des Baues und Betriebes von **Kleinbahnen** für die ostdeutschen Gebiete bezweckt. Das Comité besteht aus den Herren: Falkenthal-Slupowo, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Provinzial-Ausschusses, A. Dietz, Stadtrath und Mitglied des Provinzial-Ausschusses, Franke-Gondes, königl. Landschaftsdirector und Rittergutsbesitzer, Emil Werckmeister, Kaufmann in Bromberg, F. W. Bumke, Director der Bromberger Schleppschiffahrts-Actien-Gesellschaft, L. Aronsohn, Stadtrath, Witte-Jagdschütz, Gutsbesitzer, Kaufleute Dyck und M. Friedländer, hier. Es sind an die Kreisausschüsse des Ostens auch Anfragen gerichtet worden, ob und in welchem Umfange innerhalb der Kreise die Herstellung von Kleinbahnen geplant und ob die Zusendung näherer Angaben über das hier geplante Unternehmen gewünscht wird. Auf diese Anfragen sind bereits mehrfache Anmeldungen an das Comité eingegangen. Das Unternehmen ist hier allseitig mit Freuden begrüßt worden. Dem Comité ist auch bereits das erforderliche Kapital bis zur Höhe von 15 Millionen Mark zugängig gemacht worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 1. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 156—158. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 138—140, russ. loco ruhig, Transito 110 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverz.) ruhig, loco 51. — **Spiritus** loco fest, per Febr. 22¾ Br., per Febr.-März 22¾ Br., per April 22½ Br., per Mai-Juni 22¼ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** loco ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per März 5,05 Br. Nebelig.

Hamburg, 1. Febr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement eue Usance, f. a. B. Hamburg per Febr. 14,35, per März 14,42½, per Mai 14,55, per September 14,45. Stetig.

Hamburg, 1. Febr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 82½, per Mai 80½, per Septbr. 80½, per Dezember 80¼. Ruhig.

Bremen, 1. Februar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. Loco 5,40 Br.

Havre, 1. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 102,00, per März 102,50, per Mai 101,00. Behauptet.

Mannheim 1. Febr. **Weizen** per März 16,80, per Mai 16,80, per Juli 17,00. **Roggen** per März 14,55, per Mai 14,55, per Juli 14,90. **Hafer** per März 14,45, per Mai 14,60, per Juli 14,90. **Mais** per März 11,60, per Mai 11,55, per Juli 11,55.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 270⅝, Lombarden 80⅝, ungarische Goldrente —, Gotthardbahn 152,20, Disconto-Commandit 182,90, Dresdener Bank 139,75, Bochumer Gußstahl 120,30, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 137,00, Harpener 128,80, Hibernia 108,20, Laurahütte 94,80, 3% Portugiesen 20,00, italienische Mittelmeerbahn 100,60, schweizer Centralbahn 115,10, schweizer Nordostbahn 104,20, schweizer Union 70,20, italienische Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,70, ungar. Kronenrente 93,50. Matt.

Wien, 1. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,82½, do. 5% do. 102,05, do. Silberrente 98,35 do. Goldrente 116,70, 4% ungar. Goldrente 114,60, 5% do. Papierr. 102,20, 1860er Loose —, Anglo-Aust. 152,50, Länderbank 237,90, Creditact. 323,35, Unionbank 247,50, ungar. Creditactien 371,50, Wiener Bankverein 120,00, Böhm. Westbahn 362,00, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 463,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 233,00, Ferd. Nordbahn 2870,00, Franzosen 298,75, Galizier 220,75, Lemberg-Czern. 256,25, Lombard. 94,25, Nordwestb. 214,50, Pardubitzer 194,00, Alp.-Mont.-Act. 52,75, Tabakactien 171,00, Amsterd. Wechsel 100,25, Deutsche Plätze 59,22½, Londoner Wechsel 120,85, Pariser Wechsel 48,17½, Napoleons 9,62½, Marknoten 59,22½, Russ. Banknoten 1,23½, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,80, österr. Kronenrente 95,25, ungar. Kronenrente 94,25.

Amsterdam, 1. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine geschäftslos, per März —. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per März 130, per Mai 129. — **Rüböl** loco 26¾, per Mai 26¼, per Herbst 25¾.

Antwerpen, 1. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12⅝ bez. und Br., per Februar 12⅝ Br., per März-April 12⅝ Br., per Sept.-Dezember 12⅞ Br. Ruhig.

Paris, 1. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 21,40, per März 21,60, per März-Juni 22,10, per Mai-August 22,30. — **Roggen** ruhig, per Februar 13,70, per Mai-August 14,50. — **Mehl** ruhig, per Februar 48,30, per März 48,40, per März-Juni 48,50, per Mai-August 48,90. — **Rüböl** behpt., per Februar 57,25, per März 57,50, per März-Juni 58,00, per Mai-August 58,50. — **Spiritus** fest, per Februar 47,00, per März 47,00, per März-April 47,25, per Mai-August 47,25. — Wetter: Milde.

Paris, 1. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 98,20, 3% Rente 97,55, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 91,37½, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 95,56, III. Orientanleihe 67,17½, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 97,50, 4% unific. Aegypt. 99,45, 4% span. äuß. Anleihe 60⅝, convert. Türken 21,65, türk. Loose 89,30, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 442,00, Franzosen 631,25, Lombarden 217,50, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 995,00, Rio Tinto-Actien 383,10, Suezkanal-Actien 2612, Banque de France 3880, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Londoner Wechsel 25,09, Cheques a. London 25,10½, Wechsel Amsterdam kurz 206,12, do. Wien kurz 205,50, do. Madrid kurz 424,00, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 20,06, neue 3% Russen 78,50, Banque ottomane 578,00, Banque de Paris 627, Banque d'Escompte 138,00, Credit mobilier 127,00, Meridional-Actien 620, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 761,00, Tab. Ottom. 364, 2¾% englische Consols —, Cred. d'Esc. neue 496, Robinson-A. 89,30, Privatdiscont 2¼.

London, 1. Februar. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 98⁹⁄₁₆, Br. 4% Consols 105, 5% italien. Rente 91, Lombarden 8⅝, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 98¼, convert. Türken 21⅜, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente 95¼, 4% Spanier 60⅞, 3½% privil. Aegypter 93¼, 4% unific. Aegypter 98¾, 3% garantirte Aegypter —, 4½% ägypt. Tributanleihe 97, 3% consol. Mexikaner 80½, Ottomanbank 13⅛, Suezactien —, Canada-Pacific 89½, De Beers-Actien neue 17¾, Rio Tinto 15⅜, 4% Rupees 64½, 6% fund. argent. Anleihe 63½, 5% argentinische Goldanl. von 1886 64¼, do. 4½% äußere Goldanl. 37, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griechische Anl. v. 1881 63¼, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 55¼, Brasilianische Anleihe v. 1889 66½, Platzdiscont 1¼. Silber 38⅜.

London, 1. Febr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreide sehr still, Weizen flau, russischer Hafer fest, übriges Getreide stetig. Wetter: Milde.

London, 1. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Milde.

Glasgow, 1. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 45 sh. 1 d.

Liverpool, 1. Febr. **Baumwolle.** Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhiger. Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März 5³⁄₆₄ Käuferpreis, März-April 5¹⁄₁₆ do., April-Mai 5³⁄₃₂ Verkäuferpreis, Mai-Juni 5⁷⁄₆₄ Käuferpreis, Juni-Juli 5⁹⁄₆₄ Werth, Juli-August 5⁵⁄₃₂ Käuferpreis, August-Sept. 5⁵⁄₃₂ d. do.

Leith, 1. Febr. Getreidemarkt. **Markt sehr flau, fast kein Geschäft und Umsatz.**

Newyork, 31. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾. Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 87, Centr.-Pacific-Actien 29⅛, Chicago-u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 80⅞, Illinois-Central-Actien 102¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 130¼, Louisville u. Nashville Act. 75⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 48, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 38, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 34¾, Union-Pacific-Actien 40¾, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 55¼, Silber Bullion 83⅞. — **Baumwolle** in Newyork 9⁷⁄₁₆, do. in New-Orleans 9¼. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar 54⅜. Stetig. — **Schmalz** loco 12,00, do. (Rohe und Brothers) 12,30. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3¹⁄₁₆. — **Kaffee** (Fair Rio) 18, Nr. 7 low ord. per Februar 17,10, per April 16,80.

Chicago, 31. Januar. **Weizen** per Januar 72⅞, per Mai 74. **Mais** per Januar 43¾. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar 19,32½. — Weizen eröffnete niedriger, zog alsdann für einige Zeit etwas an, mußte aber später auf Realisirungen der Haussiers wieder weichen. Schluß kaum behauptet. Mais eröffnete niedriger, im Verlauf trat eine Besserung ein, die durch Realisirungen wieder verloren ging. Schluß stetig.

Danziger Mehlnotirungen vom 2. Februar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,50 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,80 M. — Superfine Nr. 0 10,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,80 M. — Fine Nr. 1 8,40 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,60 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M. — Roggenkleie 4,60 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 19,00 M. — Feine mittel 16,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M., Nr. 2 14,00 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 16,00 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 1. Februar. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 786 Gr. bez. 146, 781 Gr. 147, 765 Gr. 148, 764 Gr. und 785 Gr. 149, 789 Gr. 150, 770 und 777 Gr. 150,50, 797 Gr. 151, 781 Gr. 151,50 M. bez., bunter 749 Gr. 145 M. bez., rother 775, 786 und 792 Gr. 147,50, 779 und 781 Gr. 148 M. bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 700 bis 765 Gr. 120, 723 bis 732 Gr. 120,25 M. per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 108 M. bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 115, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 125,50 M. bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 106, fein 113, 115, Victoria- 135 M. bez., grüne 145 M. bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116, 117, 118 M. bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. mittelgroße 115 M. bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. bes. 85 M. bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. roth russ. 61, 62,50 M. bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50 M. Gd., nicht contingentirt 30½ M. Gd., per Februar nicht contingentirt 30½ M. Gd., per März nicht contingentirt 32 M. Br., per Frühjahr nicht contingentirt 32½ M. Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 33 M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 1. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco unverändert, 145—152, per April-Mai 154,50, per Mai-Juni 156,00. — **Roggen** loco behpt., 126—131, per April-Mai 134,75, per Mai-Juni 136,00. — **Pommerscher Hafer** loco 135—140. — **Rüböl** loco behpt., per April-Mai 50,00, per Septbr.-Oktbr. 50,50. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M. Consumsteuer 31,00, per April-Mai 32,30, per August-September 34,30. — **Petroleum** loco 10,25.

Berlin, 1. Februar. **Weizen** loco 145—159 M., per April-Mai 155—155,50—154,75—155 M., per Mai-Juni 156,25—156,50—156,25 M., per Juni-Juli 157,25—157,75—157—157,25 M. — **Roggen** loco 130—138 M., guter inländ. 135—136 M., etwas klammer 131,50 M. a. B., per April-Mai 138—138,50—138,25 M., per Mai-Juni 139—139,25 M., per Juni-Juli 139,50—139,75—139,50 M. — **Hafer** loco 135—155 M., mittel und guter ost- und westpreußischer 137—142 M., pomm und uckermärk. 138—143 M., schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 138—143 M., feiner schles., mährischer und böhmischer 144—147 M. a. B., per Februar 142 M. nom., per April-Mai 139,75 M., per Mai-Juni 140,75 M., per Juni-Juli 141,75 M. — **Mais** loco 124—135 M., per April-Mai 113—113,50 M., per Mai-Juni 112,75 M., per Juni-Juli 112,75 M., per Juli-Aug. 112,75 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per Februar 18,60 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per Februar 18,60 M. Gd. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr. 10,20 M. B. — **Erbsen** loco Futterwaare 135—146 M., Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M., Nr. 0 19,00 bis 16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M., ff. Marken 20,25 M., per Februar 18,15 M., per April-Mai 18,30 M., per Mai-Juni 18,40 M., per Juni-Juli 18,45 M. — **Petroleum** loco 22,8 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,0 M., per Februar 50,8 M., per April-Mai 50,6—50,8 M., per Mai-Juni 50,8 M., per Septbr.-Oktober 50,9 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M.) 52,9 M., ohne Faß loco unversteuert (70 M.) 33,0 M., per Februar 32,2 M., per Januar-März 32,2 M., per April-Mai 33,4—33,2—33,3 M., per Mai-Juni 33,7—33,6 M., per Juni-Juli 34,2 M., per Juli-August 34,7 M., per August-Septbr. 35,2 M.

Magdeburg, 1. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 15,05, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,40, Nachproducte excl., 75% Rendement 12,00. Fest. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Stetig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,30 bez. u. Br., per März 14,35 Gd., 14,40 Br., per April 14,42½ bez. und Br., per Mai 14,50 bez. u. Br. Ruhig.

Bromberger Mühlenpreise

vom 1. Februar.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 14,60 M., do. Nr. 2 13,60 M., Kaiserauszugmehl 15,00 M., Mehl 000 14,00 M., do. 00 weiß Band 11,80 M., Mehl 00 gelb Band 11,40 M., Brodmehl — M., Mehl 0 7,40 M., Futtermehl 5,00 M., Kleie 4,60 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 10,20 M., do. 0/1 9,40 M., Mehl 1 8,80 M., do. 2 5,80 M., Commismehl 8,40 M., Schrot 7,20 M., Kleie 4,80 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 15,50 M., do. Nr. 2 14,00 M., do. Nr. 3 13,00 M., do. Nr. 4 12,00 M., do. Nr. 5 11,50 M., do. Nr. 6 11,00 M., do. grobe 10,00 M., Grütze Nr. 1 11,50 M., do. Nr. 2 10,50 M., do. Nr. 3 10,00 M., Kochmehl 7,20 M., Futtermehl 5,00 M., Buchweizengrütze 1 15,60 M., do. 2 15,20 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Februar. Wind: N.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 1. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in weniger fester Haltung und mit zum Theil etwas abgeschwächten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ziemlich günstig, gewannen hier aber keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. An der hiesigen Börse entwickelte sich das Geschäft anfangs bei großer Zurückhaltung der Speculaton sehr ruhig, gestaltete sich vorübergehend etwas lebhafter, als sich die Haltung in Folge von Deckungen etwas befestigte; der Börsenschluß erschien aber wieder schwach und ruhiger. Der Kapitalsmarkt wies unverändert feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen behauptet und ruhig; 3%ige etwas besser und lebhafter. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten; Italiener weiter anziehend und mehr gehandelt, russische Anleihen und Noten wenig verändert und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1¼% notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit unwesentlichen Schwankungen ruhig um; Lombarden fester, andere österreichische Bahnen ruhig. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig. Bankactien ziemlich fest, aber ruhig. Industriepapiere behauptet und ruhig. Montanwerthe nach schwacher Eröffnung befestigt, aber wieder schwächer schließend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70
do. do.	3½	100,60
do. do.	3	87,10
Konsolidirte Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	101,00
do. do.	3	87,10
Staats-Schuldscheine	3½	100,10
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	96,00
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	96,25
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3½	98,00
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	97,10
Pommersche Pfandbr.	3½	98,70
Posensche neue Pfdbr.	4	102,20
do. do.	3½	97,40
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	97,50
do. neue Pfandbr.	3½	97,50
Pomm. Rentenbriefe	4	103,00
Posensche do.	4	103,00
Preußische do.	4	103,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,50
Oesterr. Papier-Rente	5	85,70
do. do.	4⅕	83,30
do. Silber-Rente	4⅕	83,00
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	103,50
do. Papier-Rente	5	86,00
do. Gold-Rente	4	96,70
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	97,10
do. Rente 1883	6	104,10
do. Rente 1884	5	105,10
Russ. Anleihe von 1889	4	99,00
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	66,75
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	67,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	46,00
Poln. Pfandbriefe	5	66,40
Italienische Rente	5	92,70

Rumänische amort. Anl.	5	98,25
do. 4% Rente	4	83,90
Türk. Admin.-Anleihe	5	90,80
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	21,25
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,00
do. Rente	5	78,10
do. neue Rente	5	77,90
Griech. Goldanl. v. 1890	5	53,25
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	79,75
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Ltr. = 20,40 M.)	5	67,20
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	83,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	100,40
do. do. do.	3½	92,60
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	102,70
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,40
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	101,70
V., VI. Em.	4	102,70
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,60
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,40
do. do. do.	3½	96,40
do. do. do.	4	103,25
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	102,30
do. do. do.	3½	96,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,00
do. do. (110)	4	101,50
do. do. (100)	4	100,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,60
Russ. Central- do.	5	89,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	141,50
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,60
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,60
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	137,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	134,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	130,50
Oesterr. Loose 1854	4	128,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	334,20
do. Loose von 1860	5	128,40
do. do. 1864	—	334,75
Oldenburger Loose	3	129,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	184,50
Raab-Graz 100T.-Loose	4	102,70
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	157,20
do. do. von 1866	5	148,00
Ung. Loose	—	270,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	61,60
Mainz-Ludwigshafen	4⅔	115,00
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	63,10
do. do. St.-Pr.	5	107,80
Ostpreuß. Südbahn	1	73,40
do. St.-Pr.	5	107,60
Saal-Bahn St.-A.	—	25,40
do. St.-Pr.	3½	91,00
Stargard-Posen	4½	102,20
Weimar-Gera gar.	—	16,60
do. St.-Pr.	3⅔	84,00
Galizier	8,15	93,30
Gotthardbahn	6	156,25

† Zinsen vom Staate gar. D.v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn	4¾	85,10
Lüttich-Limburg	0,6	25,20
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	—
do. Lit. B.	5¾	—
†Reichenb.-Pardub.	3,81	82,25
†Russ. Staatsbahnen	5/2,25	130,50
Russ. Südwestbahn	5,45	74,50
Schweiz. Unionb.	2	74,00
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	⅘	44,20
Warschau-Wien	17⅓	185,60

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,70
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	57,70
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	97,75
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,00
†Oesterr. Nordwestbahn	5	93,00
do. Elbthalb.	5	91,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	64,75
† do. 5% Oblig.	5	104,70
†Ungar. Nordostbahn	5	85,90
† do. do. Gold-Pr.	5	102,00
Anatol. Bahnen	5	90,75
Brest-Grajewo	5	99,00
†Kursk-Charkow	4	—
†Kursk-Kiew	4	94,00
†Mosko-Rjäsan	4	95,00
†Mosko-Smolensk	5	102,30
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	100,25
†Rjäsan-Koslow	4	93,70
†Warschau-Terespol	5	102,70
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	105,00
do. do.	5	78,10

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	128,80	6⅛
Berliner Handelsges.	142,60	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	104,50	4½
Bresl. Discontbank	96,00	4½
Danziger Privatbank	—	8⅔
Darmstädter Bank	135,00	5⅛
Deutsche Genossensch.-B.	118,50	6
do. Bank	160,50	9
do. Effecten u. W.	109,75	4
do. Reichsbank	150,25	7,55
do. Hypoth.-Bank	116,75	6½
Disconto-Command.	187,80	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	87,00	3½
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank	107,00	4½
Königsb. Vereins-Bank	97,10	5
Lübecker Comm.-Bank	113,60	7
Magdbg. Privat-Bank	108,00	4
Meininger Hypoth.-B.	107,30	5
Norddeutsche Bank	135,25	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,50	6
Posener Provinz.-Bank	—	5⅕
Preuß. Boden-Credit	129,75	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	158,75	9½
Schaffhaus. Bankverein	105,50	6
Schlesischer Bankverein	112,10	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	7
Danziger Oelmühle	85,00	—
do. Prioritäts-Act.	96,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	90,00	4
Bauverein Passage	66,75	3½
Deutsche Baugesellschaft	77,75	2½

A. B. Omnibusgesellsch.	215,00	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	212,50	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	91,25	6
Wilhelmshütte	55,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B.	49,25	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	57,90	—
Königs- u. Laurahütte	96,00	4
Stolberg, Zink	39,40	2
do. St.-Pr.	111,50	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 1. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,15
do.	2 Mon.	2½	168,70
London	8 Tg.	2½	20,39
do.	3 Mon.	2½	20,33
Paris	8 Tg.	2½	81,25
Brüssel	8 Tg.	2½	81,05
do.	2 Mon.	2½	80,80
Wien	8 Tg.	4	168,65
do	2 Mon.	4	168,05
Petersburg	3 Wch.	4½	208,00
do.	3 Mon.	4½	207,00
Warschau	8 Tg.	5½	208,45

Discont der Reichsbank 3%.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,24
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Englische Banknoten	20,36
Französische Banknoten	81,30
Oesterreichische Banknoten	168,70
Russische Banknoten	208,80